

Konzeption



Kath. Kindergarten St. Rupert
Heldenstein

Inhaltsverzeichnis

1.	Struktur und Rahmenbedingungen	4
1.1	Information zu Träger und Einrichtung	4
1.2	Entstehung und Entwicklungsgeschichte	5
1.3	Lage der Einrichtung	5
1.4	Lebenssituation unserer Familien	5
1.5	Rechtliche Grundlagen	5
1.6	Curriculare Orientierungsrahmen	7
1.7	Mittagsverpflegung	7
1.8	Schließzeiten und Feriendienst	10
1.9	Räumlichkeiten, Ausstattung und Außenanlagen	10
1.10	Gruppeneinteilung.....	14
1.11	Personal	14
1.12	Organigramm.....	14
1.13	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	15
2.	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	15
2.1	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	15
2.3	Unsere Haltung, Rolle und Ausrichtung	18
2.4	Strukturelle Rahmenbedingungen	19
3.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	22
3.1.	Werteorientierung und Religiosität.....	22
3.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	23
3.3	Sprache und Literacy	26
3.4	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	27
3.5	Mathematik	30
3.6	Naturwissenschaft und Technik	31
	33
	33
3.7	Umwelt	33
3.8	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	34
3.9	Musik	35
3.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	37

3.11 Gesundheit.....	38
Gestaltung von pädagogischen Einzelsituationen	40
4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	40
4.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	40
4.2 Der Übergang Krippe – Kindergarten	41
5. Pädagogik der Vielfalt – Begleitung von Bildungsprozessen	42
5.1 Differenzierte Lernumgebung	43
5.2 Interaktionsqualität mit Kindern	44
5.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	44
5.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	45
5.3 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	45
5.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung.....	47
5.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.....	47
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	47
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	47
6.2 Partnerschaften mit außерfamiliären Bildungsorten	49
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen.....	50
6.4 Beschwerdemanagement.....	50
Beteiligung und Beschwerde gehören zusammen	50
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	51
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	51
7.1.2 Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)	51
7.1.3 Bundesprogramm „Sprachkita“	52
.....	52
Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.....	52
Die Schwerpunkte im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“.....	53

Vorwort zur Konzeption des Kindergartens Heldenstein

Liebe Leserinnen und Leser unserer Konzeption,

„Kinder sind unsere Zukunft!“ Diesen Satz kann man bei verschiedenen Gelegenheiten hören und so mancher spricht ihn schnell und gelassen aus. Allerdings steckt eine Menge dahinter, damit Kinder eine gute Zukunft und einen guten Start ins Leben haben. Dazu gehört die Familie, ein Ort, an dem man sich zuhause fühlt, gute Freunde und natürlich Einrichtungen, die für die Bildung und Erziehung unserer Kinder da sind.

„Unser oberstes Ziel ist es, Kinder auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes für das Leben zu stärken: „Stark im Glauben –Stark im Leben“. Wir unterstützen und ergänzen die Familien durch das Anstreben einer christlichen, ganzheitlichen, elementaren, alters- und entwicklungsgemäßen Erziehung und Bildung.“

(Konzeption, 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie)

Mit diesem Satz aus unserer Konzeption ist schon sehr viel darüber gesagt wie wir, Träger und Team des katholischen Kindergartens St. Rupert, unsere Arbeit verstehen und unseren Beitrag dazu leisten wollen, damit Kinder eine gute Zukunft haben und unsere Zukunft sind. Wie dieser Satz in die Praxis umgesetzt wird, zeigt Ihnen neben anderen wertvollen Informationen diese Konzeption. Werfen Sie einen genaueren Blick hinein, die Lektüre lohnt sich.

So wünsche ich den Kindern eine schöne Zeit in unserer Einrichtung, dem ganzen Team viel Freude bei der Arbeit und allen Eltern, Partnern und Freunden unseres Kindergartens eine gute Zusammenarbeit und Gottes Segen.

Florian Regner

Pfarradministrator

1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Kontaktdaten:

Träger:

Florian Regner

Pfarrer

Pfarrverband Ampfing

St.-Martin-Str. 7, 84539 Ampfing

Telefon (08636) 9822-0

Trägervertreter:

Sabine Tropschug

St-Martin-Str. 7

84539 Ampfing

Telefon (08636) 982216

E-Mail: STropschug@ebmuc.de

Kindergarten St. Rupert

Alpenstraße 5

84431 Heldenstein

Telefon (08636) 7564

St-Rupert.Heldenstein@kita.erzbistum-muenchen.de

Kindergartenleitung: Schestak Maria (in Elternzeit)

Komm. Leitung: Meinicke Judith

Kindergarten im Pfarrverband Ampfing

Pfarrkirchenstiftung Ampfing

St.-Martin-Str. 7

84539 Ampfing

Telefon (08636) 9822-0

Der Kindergarten St. Rupert ist eine, in katholischer Trägerschaft geführte sozialpädagogische Einrichtung. Wir arbeiten nach einem offenen Konzept. Das bedeutet, wir arbeiten situations- und bedürfnisorientiert und begleiten die Kinder in verschiedenen Lern- und Erfahrungsräumen. Unser pädagogisches Handeln zeichnet sich durch Partizipationsmöglichkeiten der Kinder aus.

1.2 Entstehung und Entwicklungsgeschichte

Der katholische Kindergarten St. Rupert wurde im Jahre 1975 erbaut. Benannt wurde er nach dem heiligen St. Rupert. Im Jahr 2021 wurde der Erweiterungsbau sowie die neue Gartenanlage fertiggestellt.

Derzeit können wir bis zu 110 Betreuungsplätze anbieten. Die katholische Kirchenstiftung Ampfing hat die Trägerschaft für unseren Kindergarten übernommen. Sie ist Rechtsträger der Einrichtung und Anstellungsträger des Personals. In ihrer Verantwortung liegt die Aufnahme der Kinder. Für alle anfallenden Betriebs- und Finanzierungskosten ist die Kirchenstiftung zuständig. Anfallende Bau- und Errichtungskosten übernimmt die Gemeinde.

1.3 Lage der Einrichtung

Unser Kindergarten liegt in der Gemeinde Heldenstein bei Ampfing und gehört zum Landkreis Mühldorf am Inn in Oberbayern. Wir befinden uns am Ortsrand von Heldenstein in einer kleinen ruhigen Wohnsiedlung. Die Kirche, das Rathaus, die Kinderkrippe, die Grundschule und die Feuerwehr sind fußläufig erreichbar. Heldenstein liegt direkt an der Autobahn A94 und ist somit attraktiv für Berufstätige und Pendler.

1.4 Lebenssituation unserer Familien

In der Gemeinde Heldenstein, mit den Ortsteilen Haigerloh, Lauterbach, Niederheldenstein und Weidenbach, leben derzeit ca. 2.700 Einwohner. Unseren Kindergarten besuchen hauptsächlich ortsansässige Kinder mit ihren Familien. Zahlreiche Baugebiete sorgen für stetiges Wachstum innerhalb der Gemeinde. Heldenstein zeichnet sich durch familienfreundliche Freizeitangebote (Badeweiher, Spielplatz, Jugendfeuerwehr, etc.) aus. Zudem gibt es weitere Bildungsinstitutionen (Kinderkrippe, Eltern-Kind-Gruppe und Grundschule).

1.5 Rechtliche Grundlagen

Maßgeblich für unsere Arbeit ist eine Vielzahl rechtlicher Grundlagen. Als wichtigste internationale Grundlage für unser pädagogisches Handeln dienen die Kinderrechte aus der UN-Kinderrechtskonvention.

Kinder haben Rechte!

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, das Recht sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, das ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. KINDER HABEN DAS RECHT, IM KRIEG UND AUCH AUF DER FLUCHT BESONDERS GESCHÜTZT ZU WERDEN.
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Im Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB) ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz verankert. Es umfasst die bundesgesetzlichen Regelungen in Deutschland, die die Kinder- und Jugendhilfe betreffen. In diesem sind die Rechte jedes einzelnen Kindes und die damit verbundenen Pflichten der Eltern und der jeweiligen Einrichtung festgelegt.

Im Sozialgesetzbuch (SGB 8), aber auch im Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) ist der Schutzauftrag jeder Einrichtung in Bezug auf Kindeswohlgefährdung festgelegt.

Die Finanzierung und Fördervoraussetzungen von Kindertageeinrichtungen werden im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKIBIG) und deren Ausführungsverordnung (AVBayKIBIG) sichergestellt. Außerdem orientiert sich die pädagogische Handlungspraxis an der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie an dem Bayerischen Integrationsgesetz (BayIntG).

Weitere rechtliche Grundlagen finden sie in unserer Kindergartenordnung, welche die Familien zum Kindergartenstart erhalten. Diese kann auch online auf unserer Homepage eingesehen werden.

1.6 Curriculare Orientierungsrahmen

Als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit dient der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP), sowie die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) mit dem Titel „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan umfasst alle Themen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und dient als curricularer Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeitsweise.

1.7 Mittagsverpflegung

In unserem Haus bieten wir für alle Kinder, die über Mittag betreut werden, ein warmes Mittagessen an. Dieses wird täglich frisch in unserer Küche, von unserer beruflich ausgebildeten Hauswirtschaftskraft zubereitet.

Um ein vollwertiges Mittagsangebot anbieten zu können orientieren wir uns an den Qualitätsstandards der deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Wir bieten täglich Getränke z.B. Wasser, selbstgemachte Schorlen, Tees und Milch zur freien Auswahl an.

Wir achten auf einen kindgerechten, abwechslungsreichen und nährstoffreichen Speiseplan. Der Plan wird wöchentlich nachfolgenden Anhaltspunkten zusammengestellt:

- Tägl. Gemüse/ Obst oder Salat
- Tägl. Kartoffel oder Getreideprodukte, Reis
- Ca. zweimal wöchentlich Milch oder Milchprodukte
- Max. zweimal wöchentlich Fleisch oder Wurst
- Mind. einmal wöchentlich Fisch



Lebensmittelqualität

Wir kaufen unsere Lebensmittel im ortsansässigen Supermarkt. Die Lebensmittel werden bewusst regional und saisonal ausgewählt. Um die Umwelt zu schonen, verzichten wir bestmöglich auf Plastikverpackungen. Zudem werden wir einmal wöchentlich von der *Höhenberger Biokiste* beliefert.

Raumsituation

Das Mittagessen findet in vier unterschiedlichen Räumen statt, damit eine gemütliche, familiäre Atmosphäre gewährleistet wird. Hierbei hat jede Gruppe individuelle Abläufe und Rituale eingeführt, sodass das Mittagessen einen wichtigen Teil des Kindergartenalltags mit einnimmt. Gerade in der Zeit, welche immer schnellerlebiger und hektischer wird, haben wir uns bewusst dazu entschlossen in dieser Zeit keine Abholzeit anzubieten. Es ist uns wichtig, dass das Essen mit ausreichend Zeit, in entspannter Atmosphäre und mit Genuss erlebt werden kann.

Bildungssituation – Mittagessen

Übergang Kitaalltag

Die Kinder werden vor und nach dem Mittagessen vom pädagogischen Personal aus bzw. in das Freispiel zurückbegleitet. Hierbei ist uns eine gute Transparenz zu den Kindern wichtig. Dies erfolgt beispielsweise durch einen gemeinsam gewählten Sammelplatz und ein Signal z.B. Glocke, welches den Kindern Orientierung ermöglicht.

Hygiene

Vor und nach dem Essen waschen sich die Kinder ihre Hände. Jede Tischgruppe hinterlässt ihren Tisch sauber.

Treffpunkt im Essensraum

Angekommen im Essensraum werden die Kinder herzlich empfangen und wählen ihren Platz frei aus. Die freie Platzwahl bietet den Kindern die Möglichkeit neben aktuellen Spielpartnern und Freunden zu sitzen. Am Tisch wählen die Kinder ihr Getränk und bedienen sich selbstständig. Um die Verantwortung und Selbstständigkeit der Kinder zu fördern, beteiligen sie sich am Tisch decken wie z.B. Besteck austeilen. Sie unterstützen sich dabei gegenseitig. Rituale bieten den Kindern Sicherheit und geben Halt. Deshalb beginnen wir mit einem gemeinsamen Gebet oder Lied.

Essen

Das begleitende Personal verteilt sich an den Tischen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Hier ist uns wichtig, Themen und Interessen der Kinder in einem ungezwungenen Rahmen aufzugreifen. Jedes Kind isst in seinem eignen Tempo und erhält ausreichend Raum und Zeit dafür. Die Kinder wählen ihre Speise und Portionsgröße frei aus. Transparente Schüsseln und Kannen lassen die Kinder das Speisenangebot erkennen. Die Kinder nehmen sich nach Möglichkeit die Speisen selbstständig heraus. Das Essensangebot ist reichhaltig und vielfältig, sodass die Kinder nach ihren Vorlieben auswählen können. Dabei stehen wir den Kindern als Vorbild zur Seite und motivieren sie Neues zu probieren (z.B. Gemüse) – dabei steht die Freiwilligkeit immer an vorderster Stelle.

Aufräumen

Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Geschirr selbstständig auf den Ordnungswagen in die entsprechenden Gefäße.

Kinderpartizipation

Siehe auch Bay BEP 8.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

- Die Kinder werden in die Speiseplangestaltung miteingebunden und dürfen ihre Essenswünsche einbringen. Hierfür gibt es einen festen Tag in der Woche, welcher gruppenweise wechselt
- Der Speiseplan wird mit Hilfe von Fotos für die Kinder visualisiert. Für die Eltern wird er in schriftlicher Form ausgehängt.
- Der aktuelle Speiseplan mit enthaltenen Inhaltstoffen und Allergenen ist auf der Homepage einsichtbar.
- Jedes Kind bedient sich selbstständig während der Mahlzeit an den transparenten Getränkekannen diese stehen am Tisch und die Kinder können sich jederzeit nachschenken.
- Nach dem Essen räumt jedes Kind seinen Teller und Besteck selbstständig auf den dafür vorgesehenen Ordnungswagen auf.

Ziele beim Essen

- Genuss, Freude am Essen
- Essenszeit – Bildungszeit
- Hunger – Sättigungsgefühl entwickeln
- Essgewohnheiten stärken
- Sozialkompetenzen stärken



- Alltagskompetenzen stärken
- Gemeinschaftserlebnis
- Selbsterfahrung
- Motorische Fähigkeiten stärken
- Selbstständigkeit

1.8 Schließzeiten und Feriendienst

Der Kindergarten ist an maximal 30 Tagen wegen Ferienzeiten geschlossen.

Außerdem behalten wir uns das Recht vor, an fünf weiteren Tagen wegen Teamfortbildung zu schließen.

Während der Ferienzeiten bieten wir einen Bedarfsdienst für berufstätige Eltern an.

Die Kinder werden in diesen Zeiten gruppenübergreifend mit reduziertem Personal betreut, da wir so die Gelegenheit haben, die Räume umzugestalten und so für die Kinder neue anregende Lernorte zu schaffen, Vorbereitungen für pädagogischen Angebote zu treffen, sowie die kommenden Wochen zu planen.

**Hierbei liegt uns besonders am Herzen, dass auch die Kinder die Möglichkeit bekommen,
Ferien zu machen, um ihre Reserven wieder aufzuladen, denn...**

der Kindergarten ist die „Arbeit“ des Kindes.

1.9 Räumlichkeiten, Ausstattung und Außenanlagen

Unsere Einrichtung umfasst vier Kindergartengruppen. Je Gruppe steht ein Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum zur Verfügung. Außerdem gibt es einen Turnraum mit Lagerraum, ein Traumzimmer, eine Küche mit angrenzendem Kinderbistro, einen Personalraum mit Küche, das Leitungsbüro, ein Fachdienstraum, und zwei Sanitär- und Toilettenbereiche für die Kinder, sowie für das Personal (z.T. barrierefrei). Im Außenbereich befindet sich eine großzügige Außenanlage mit unterschiedlichen Spielgeräten, einer Sandlandschaft, einer feststehenden Wasserspielanlage und einer liebvollen Grünanlage.



Unsere Lern- und Erfahrungsräume

Traumzimmer

Zum Ausgleich vom anstrengen Kindergartenalltag steht den Kindern mit dem Traumzimmer ein Rückzugsort zur Verfügung.

Märchen, Klanggeschichten und Körpermassagen finden hier ihren Platz.

Auch für Projekte und Angebote wird das Traumzimmer gerne genutzt.



Gang/Neubau – Literacy Center

Das Spielpodium im Neubau bietet den Kindern verschiedenste Spielmöglichkeiten.

Durch Kinderkonferenzen (Partizipation) wird in regelmäßigen Abständen die Gestaltung dieses Spielbereichs mit den Kindern abgestimmt.

Tonie Ecke

In unserer gemütlichen Toniecke finden die Kinder einen Platz, um sich auch einmal einen Moment der Ruhe zu gönnen. Dabei stehen den Kindern Musik, Hörspiele und Kopfhörer zur Verfügung.

Turnraum

Dieser Raum wird täglich als Bewegungsbaustelle genutzt und bietet vielfältige Bewegungsanreize und Bewegungsmöglichkeiten. Durch das große Angebot an Materialien kann sehr abwechslungsreich auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingegangen werden.

Kreativraum/Werkbank

Die Kinder können ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Mit unterschiedlichsten Materialien kann geschnitten, geklebt, gehämmert und vieles mehr gemacht werden. Häufig wird an der Werkbank etwas zusammengebaut, was anschließend im Kreativraum bunt bemalt wird.



Garten

In unserem großzügigen Garten haben die Kinder die Möglichkeit, sich in den unterschiedlichsten Bereichen frei zu entfalten. Es gibt ein großes Klettergerüst, welches den Kindern ermöglicht ihre motorischen Fähigkeiten zu stärken. Verschiedenste Spielmöglichkeiten wie schaukeln, rutschen, turnen an der Turnstange und spielen in unserem großen Sandkasten bieten den Kindern viel Abwechslung. Als Rückzugsmöglichkeiten stehen den Kindern unterschiedlichste Spielhäuschen zur Verfügung. Das Highlight im Sommer ist unser Wasserlauf.



1.10 Gruppeneinteilung

In unserem Haus gibt es vier alters- und geschlechtsgemischte Gruppen. Die Bärenhöhle, den Fuchsbau, das Schneckenhaus und das Schildkrötennest. Die Gruppenzusammensetzung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien. Die Kinder befinden sich morgens und mittags in ihrer Stammgruppe. Während der Freispielzeit können sich die Kinder gruppenübergreifend in allen Gruppen aufhalten. Zusätzlich betreuen wir verschiedene Lern- und Erfahrungsräume, in welchen sich die Kinder frei nach Interessen weiterentwickeln können.

1.11 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten derzeit fünfzehn Fachkräfte. Jede Gruppe ist mindestens von einer/m Erzieher/in und einer/m Kinderpfleger/in besetzt. Zusätzlich bilden wir angehende Kinderpfleger/innen und Erzieher/innen aus.

1.12 Organigramm



1.13 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung nach § 45 bs. 3 Nr. 1 SGB VIII

Unsere Buchführung ist ordnungsgemäß, d.h. lückenlos, übersichtlich, zeitnah und chronologisch geordnet. Sie finden unsere Unterlagen in der Einrichtung in der Alpenstr. 5 in 84431 Heldenstein.

Die geltenden Bilanzierungsverpflichtungen werden eingehalten.

Auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde erbringen wir den Nachweis der ordnungsgemäßen Buchführung.

Unsere Akten, die die Betriebsorganisation und das Personal- und Qualitätsmanagement belegen und die räumlichen, fachlichen und personellen Voraussetzungen im Sinne des § 45 SGB VIII gewährleisten, finden Sie unter Beachtung der Datenschutzbestimmungen bei:

- Kindergarten St. Rupert, Alpenstr. 5 in 84431 Heldenstein
- Kath. Kirchenstiftung Ampfing, St.-Martin-Str. 7 in 84539 Ampfing

Auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde zeigen wir diese vor. Unter Akten verstehen wir u.a.:

- Raum- und Brandschutzpläne
- Nachweise zur Qualifikation und Fortbildung der Beschäftigten
- Arbeitszeiterfassung und Dienstpläne
- Fall- und gruppenbezogene Aktenführung
- Dokumentation der pädagogischen Prozesse und organisatorischen Abläufe

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Unser Kindergarten ist eine, in katholischer Trägerschaft geführte, sozialpädagogische Einrichtung. Unser oberstes Ziel ist es, Kinder auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes für das Leben zu stärken: „Stark im Glauben – Stark im Leben“. Wir unterstützen und ergänzen die Familien durch das Anstreben einer christlichen, ganzheitlichen, elementaren, alters- und entwicklungsgemäßen Erziehung und Bildung.

Der neugeborene Mensch kommt als "kompetenter Säugling" auf die Welt, der bereits kurz nach der Geburt beginnt, seine Umwelt zu erkunden und sich mit ihr auseinander zu setzen.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Das bedeutet für uns, Kinder sind selbstbestimmte und autonome Konstrukteure ihrer Entwicklung.

Partizipation der Kinder findet in Form von verschiedenen Entscheidungsgremien z.B. Kinderkonferenz, Gestaltung der Räume und Angebote, aber auch im alltäglichen Zusammensein statt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit ihren Kindergartenalltag aktiv und dem Alter entsprechend mitzugestalten.

Die uns anvertrauten Kinder sehen wir als individuelle Persönlichkeiten, die wir als gleichberechtigte Partner in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen. Wir bieten ihnen in unserer Einrichtung Freiräume und Raum, um sich zu einem selbstbestimmten und selbstständigen Individuum zu entwickeln.

Familien der Kinder im Blick

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung. Wir stehen im engen Austausch und Kontakt mit den Eltern und Erziehungsberechtigten. Unser Kindergarten ist für unsere Familien eine soziale Anlaufstelle und ein gemeinsamer Ort des Lernens und Entwickelns.

Ein wertschätzender, offener und ehrlicher Umgang miteinander ist uns wichtig (siehe auch 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung- PQB).

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Wir arbeiten in unserem Haus offen. In verschiedenen Lern- und Erfahrungsräumen können sich die Kinder während der Freispielzeit frei nach ihren Bedürfnissen und Neigungen entfalten und weiterentwickeln. Die Stammgruppe bietet einen sicheren Hafen und Rückzugsort für die Kinder. Offenheit und „offenes Arbeiten“ bedeutet vor allem offen sein für die Bedürfnisse der Kinder, ihre Wünsche und ihre Entwicklungsstufen.

Kinder werden von Natur aus neugierig geboren. Sie nehmen aktiv ihre Lebensumwelt wahr und erforschen diese. Sie eignen sich selbstständig verschiedene Kompetenzen und Fähigkeiten an, um ihre Welt zu begreifen. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie geradestehen und begleiten sie in ihrem Entwicklungsprozess. So streben wir eine ganzheitliche Förderung der Basiskompetenzen an.

Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen werden in fast allen Situationen im Kindergarten gefördert. Die gute Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Die Interaktionsqualität ist durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet. Ebenso wird die Fähigkeit zur Empathie und zur Perspektivenübernahme entwickelt.

Weitere Schwerpunkte sind Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und das selbstständige Lösen von Konflikten.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen.

Beispiele:

- Kinder lösen Konflikte selbstständig
- Kinder fungieren als Vorbild für andere Kinder
- In verschiedenen Alltagssituationen lernen Kinder aufeinander Rücksicht zu nehmen und einander wertzuschätzen.

Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen schließen die Selbstwahrnehmung, motivationale Kompetenzen, kognitive Kompetenzen und physische Kompetenzen mit ein.

Für die kindliche Entwicklung ist es von großer Bedeutung, dass dem Kind mit Wertschätzung begegnet wird. Das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl des Kindes steigern sich, wenn das Kind mit sich selbst zufrieden ist und sich angenommen fühlt.

Kinder möchten selbst entscheiden, wie sie handeln. Dabei werden sie von natürlicher Neugier und individuellen Interessen geleitet. Dadurch entwickeln sie Ihre eigenen Vorlieben und die Kinder erleben sich als eine selbstwirksame Person.

Kognitive Kompetenzen umschließen die Denkfähigkeit, Kreativität und Fantasie, sowie das Gedächtnis und die Problemlösefähigkeit, welche die Kinder im Laufe der Zeit aufbauen.

Lernmethodische Kompetenzen

Der Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen ist der bewusste Wissens- und Kompetenzerwerb - auch Lernmethodische Kompetenzen genannt. Wichtig für lernmethodische Kompetenzen der Kinder ist in welcher Art und Weise Wissen aufgenommen wird. Zudem ist es bedeutsam auf erworbenes Wissen in möglichst vielen Bereichen und Kontexten zurückgreifen zu können. Lernmethodisch kompetente Kinder besitzen die Fähigkeit verschiedene Kompetenzbereiche zu bündeln und miteinander zu verknüpfen.

Wir gestalten unsere Angebote ganzheitlich. Das bedeutet, dass mehrere Bildungsbereiche mit einer Aktivität angesprochen werden.

Beispiel:

Bilderbuch zum Thema Tulpe

- Als Einstieg betrachten wir eine echte Tulpe mit allen Sinnen (Wahrnehmung)
- Im Bilderbuch selbst wird den Kindern Hintergrundwissen zur Blume vermittelt (Lernmethodische Kompetenz, Sprache)
- Wir pflanzen die Tulpen im Garten wieder ein (Umwelt, Verantwortungsübernahme)

Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Resilienz

Die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist eine der wichtigsten Grundlagen für eine positive Entwicklung des Kindes. Resilienz bedeutet, eine positive und gesunde Entwicklung des Kindes, trotz schwieriger Lebensphasen und Veränderungen in verschiedenen Lebensbereichen (individuell, familiär, gesellschaftlich).

Starke Kinder haben ein hohes Selbstwertgefühl, entwickeln positive Problemlösestrategien, zeigen sicheres Bindungsverhalten, übernehmen Verantwortung und arbeiten konstruktiv in der Gruppe zusammen.

Damit die Kinder diese Basiskompetenz entwickeln können, braucht es positive Rollenmodelle, sichere Bindungen und positive Beziehungen zu Erwachsenen Bezugspersonen und enge Freundschaften (Siehe auch 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung- PQB).



2.3 Unsere Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere Einrichtung ist für unsere Familien ein Ort der Offenheit, Toleranz, Achtsamkeit und Wertschätzung, an dem Jeder von Jedem lernen kann. Alle Kinder haben bei uns die gleichen Rechte und auch Pflichten. Die uns anvertrauten Kinder haben die Möglichkeit in einer starken Gemeinschaft zu wachsen und bewusst selbstständig Verantwortung für verschiedene Bereiche ihrer Lebensumwelt zu übernehmen.

Interaktionsqualität im Fokus – hohe Beziehungsqualität und professionelle Feinfühligkeit

Wir begegnen den Kindern und Erwachsenen auf Augenhöhe und treten aktiv mit ihnen in Dialog. Wir nehmen uns für die Kinder Zeit und geben ihnen die Möglichkeit sich nach eigenem Tempo zu entwickeln und zu entfalten. Ein gegenseitiges Verständnis die Bedürfnisse, Ängste und Interessen der anderen zu erspüren und ernst zu nehmen, dient uns als Grundlage für eine gewinnbringende Kommunikation und Kooperation auf wertschätzender Basis. In unserer pädagogischen Arbeit steht die Beziehungsqualität zu den Kindern im Fokus. Anregende und gewinnbringende Lernprozesse finden nur statt, wenn die Kinder sich ernst- und angenommen fühlen. Wir sind für die Kinder ein Ort der Geborgenheit und der Weiterentwicklung (Siehe 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung- PQB).

2.4 Strukturelle Rahmenbedingungen

Tagesablauf

7:00 Uhr – 7:30 Uhr:	Frühdienst
7:30 Uhr – 8:15 Uhr:	Bringzeit
8:30 Uhr – 9:00 Uhr:	Morgenkreis
9:00 Uhr – 11:00 Uhr:	Öffnung der Lern- und Erfahrungsräume/ Freispielzeit mit gleitender Brotzeit
11:00 Uhr – 11:45 Uhr:	Gelenkte Aktivitäten/ gruppenübergreifende Projekte
11:45 Uhr – 12:30 Uhr:	Gartenzeit
Ab 12:15 Uhr:	Beginn der Abholzeit
12:30 – 13:25 Uhr:	Mittagessen (Abholung erst ab 13.25 Uhr wieder möglich)
13:25 Uhr – 14:00 Uhr:	Ruhezeit / Geschichtenzeit
Ab 14:00 Uhr:	Freispiel / Gartenzeit
Mo. bis Do. 16:30 Uhr:	Kindergarten schließt
Fr. 15.30 Uhr:	

Frühdienst & Bringzeit

Um den Kindern das Ankommen zu erleichtern ist es wichtig ihnen genügend Zeit zu bieten, bevor der Morgenkreis beginnt.

Jedes Kind ist individuell und sollte deshalb in seinem eigenen Tempo Ankommen können.

Bedeutung von Ritualen:

Rituale sind für Kinder besonders wichtig und stärken sie in ihrer Entwicklung.

Wie wirken sich Rituale auf die Kinder aus?

- Sie erleichtern Kindern sich auf eine neue Umgebung, beziehungsweise Situationen einzulassen.
- Sie unterstützen Kinder zur Ruhe zu kommen und sich zu fokussieren.
- Sie helfen durch ihre feste Struktur, Ängste zu reduzieren und Vertrauen aufzubauen.
- Sie fördern durch ihren wiederholenden Charakter Lernprozesse.
- Sie lassen Kinder Selbstwirksamkeit erleben.

(Quelle: <https://www.herder.de/kindergarten-paedagogik/kindergartenalltag/rituale/>)

Morgenkreis /allgemeiner Ablauf:

Da **Rituale** für die Kinder besonders wichtig sind, darf jeden Morgen um 8.30 Uhr das Tageskind zum Morgenkreis klingeln.

Dazu holen sich die Kinder selbstständig ein Kissen und setzen sich auf den runden Teppich im Gruppenraum.

Den Ablauf des Morgenkreises gestaltete jede Gruppe individuell, wie zum Beispiel:

- Singen eines Begrüßungsliedes
- Anzünden der Jesuskerze
- Abharken der Anwesenheitsliste und anschließendes Begrüßen der einzelnen Kinder
- Besprechen des Wochentages, des Datums, des Wetters und des Tagesablaufes
- Bei Bedarf wird anschließend noch ein Lied gesungen, ein Fingerspiel gemacht gespielt, oder vom Wochenende erzählt
- Abschließend werden noch fünf Kinder pro Gruppe ausgesucht, die mit der Brotzeit im Kinderbistro beginnen dürfen
- Um auf die Partizipation (Selbstbestimmung) der Kinder einzugehen ist ihnen freigestellt, ob sie lieber in ihrer Gruppe, oder sich in einem anderen Funktionsbereich beschäftigen möchten.



Freispiel und offene Arbeit – Lern- und Erfahrungsräume

In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit unsere Funktionsbereiche (Grupperäume, Turnraum, Traumzimmer/ Schulzimmer, Gang, Aula, Kinderbistro und Garten) zu nutzen.

Diese sind für die Kinder frei zugänglich.

Jeder Gruppen- und Funktionsraum wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Dort wird ganz nach den Bedürfnissen der Kinder agiert, d.h. die Kinder gestalten ihre Lernumgebung selbst.

Die pädagogische Fachkraft sorgt dafür, dass für die Kinder immer genügend Material zur Verfügung steht und gibt bei Bedarf Hilfestellung.

Diese Art selbstständig zu lernen, umfasst selbstverständlich eine gute Einführung und Begleitung der Kinder. Gerade für Neuanfänger ist es anfangs herausfordernd und manchmal auch überfordernd. Für ein gutes Miteinander in der Öffnung sind Regeln und Grenzen von essenzieller Bedeutung. Regeln sind nicht als negativ zu betrachten, denn Regeln geben auch

ein Stück Sicherheit. Es ist uns wichtig gemeinsam mit den Kindern immer wieder daran zu arbeiten, denn eigene Regeln und Grenzen sind nachvollziehbarer und können somit besser eingehalten werden. Wir sind in einem ständigen Prozess, sodass die Regeln durchaus auch verändert werden können oder sogar müssen.

Gleitende Brotzeit im Kinderbistro

Zwischen 9.00 Uhr und 11:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, zu unserem abwechslungsreichen Frühstücksbuffet im Kinderbistro zu kommen.

Hierfür bieten wir verschiedenes Brot (Knäckebrot → liebevoll von den Kindern auch Knusperbrot genannt 😊, Reiswaffeln und Maiswaffeln),

Wurst, Käse, Obst, Gemüse, Müsli, Butter, Naturjoghurt, Honig, Marmeladen und Frischkäse an.

Zum Trinken gibt es Tee, Wasser, verdünnte Säfte und Milch. Hierbei achten wir darauf, die Partizipation der Kinder besonders zu fördern.

Die Kinder decken selbstständig ihren Tisch und entscheiden eigenständig was und wieviel sie essen wollen. Mehrmals am Tag bieten wir feste Trinkpausen an.

Die gleitende Brotzeit wird von unserer Haushaltsfachkraft und einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Die Brotzeitsituation bietet viele Anlässe für Gespräche und somit eine gute Möglichkeit aktuelle Themen und Interessen der Kinder aufzugreifen.

Gezielte Bildungseinheiten und Stuhlkreise

Täglich finden im Mittagskreis gezielte Bildungseinheiten statt.

Diese richten sich hauptsächlich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, aber auch nach den aktuellen Themen aus dem kirchlichen Jahreskreis, wie z.B. St. Martin, Weihnachten, Ostern, sowie Geburtstage und Namenstage feiern.

Wir fördern alle Bildungs- sowie Kompetenzbereiche der Kinder ganzheitlich.

Daher beschäftigen wir uns zu einem Thema auf vielseitige Weise.

Einige Beispiele sind:

Naturbetrachtungen, Bilderbuchbetrachtungen, Liedeinführungen, Hauswirtschaftliche Übungen, Experimente, Märchenerzählungen, Turnangebote, Psychomotorik, Projektarbeit...

Traumstunde

Nach dem täglichen Mittagessen ca. 13:30 Uhr, bieten wir für die Kinder die Möglichkeit an, sich im Gruppenzimmer auszuruhen oder gegebenenfalls Mittagsschlaf zu halten.

Um eine Auszeit vom aufregenden Kindergartenalltag zu bekommen, werden dort Geschichten vorgelesen, ruhige Musik gehört und die Kinder können in leiser, entspannter

Atmosphäre zur Ruhe kommen. In der Entspannung senkt sich durch die tiefere und bewusstere Atmung der Puls, die Muskeln entspannen sich und lassen dadurch den Sauerstoff im Blut besser durch den Körper fließen. Die Energie kehrt zurück, und zwar bis in die Finger- und Zehenspitzen. Schon wenige Minuten können Großes bewirken.

Bei Bedarf haben wir hierfür auch einen separaten Raum, unser Traumzimmer.

3. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.1. Werteorientierung und Religiosität

Kinder betrachten die Welt unvoreingenommen, philosophieren und stellen Fragen über sich selbst und ihre Umwelt. Auch die Frage nach Gott kann in diesem für die Kinder sehr wichtigen Lebensabschnitt eine große Rolle spielen. In unserer Einrichtung erhalten die Kinder die Möglichkeit eigene religiöse Erfahrungen zu sammeln und Feste mitzuerleben.



Christliche Rituale geben ihnen Halt, tägliche Herausforderungen zu bewältigen. Außerdem benötigen Kinder zu einer guten Entwicklung einen Ort der Stille und Konzentration. Auch der freie Umgang mit hochwertigen Materialien fördert die Entwicklung der Wertekompetenz der Kinder.

Gemäß unserem Leitspruch „Stark im Glauben – Stark im Leben“ vermitteln wir den Kindern von Anfang an grundlegende christliche Werte, wie Toleranz, Nächstenliebe, gegenseitige Wertschätzung und Achtung der Umwelt gegenüber. Im täglichen Miteinander unterstützen wir die Kinder dabei, eine eigene Sinn- und Wertvorstellung zu entwickeln und jeden so zu akzeptieren, wie er ist. Ganz gleich welcher Herkunft, Religion und Kultur.

Wir alle sind verschieden – und trotzdem sind wir gleich

Ziele:

- Die Kinder kennen religiöse Feste im christlichen Jahreskreis.
- Die Kinder stehen anderen Religionen offen gegenüber und sind nicht voreingenommen.
- Die Kinder gehen wertschätzend mit ihren Mitmenschen und der Schöpfung Gottes um.

Beispiele:

- Kinderkirche:

Regelmäßig feiern wir mit den Kindern eine Kinderkirche. Im gemeinsamen Gottesdienst werden biblische Geschichten kindgerecht dargestellt und erzählt.

- Namenstag:

In unserer Einrichtung feiern wir die Namenstage der Kinder. Sie erfahren dabei, die Herkunft ihres Namens und die Geschichte ihres Schutzpatrons.

- Kirchenfeste:

In unserer Rahmenplanung orientieren wir uns stark an den christlichen Festen. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind fester Bestandteil unseres Kindergartenjahres.



Feste im Jahreskreis

Angelehnt an den katholischen Kirchenkalender begleiten uns verschiedene Feste im Jahreskreis, welche wir gemeinsam mit den Kindern feiern.

Zu Beginn steht das Erntedankfest. Im Anschluss folgen St. Martin, die Adventszeit, der hl. Nikolaus und Weihnachten.

Im neuen Jahr feiern wir das Oster- und Pfingstfest.

Hierzu besucht uns entweder der Pfarrer der Gemeinde, oder wir besuchen einen Kindergottesdienst in Heldenstein.

3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Von Geburt an haben Kinder das Bedürfnis Gefühle und Emotionen auszudrücken und sich der sozialen Umwelt mitzuteilen. Zunächst geschieht das sehr rudimentär über Schreien und körperlichen Handlungen. Später differenzierter, beispielsweise über Sprache, Zeichen, Schrift oder nonverbaler Kommunikation.

Damit das Kind sich adäquate soziale Handlungsweisen aneignen kann, benötigt es verlässliche Bezugspersonen und eine sichere, stabile und fehlerfreundliche (Lern)Umgebung. Es muss sich in seiner sozialen Kommunikation ausprobieren können und verlangt dringend direktes Feedback. Zunächst von den direkten Bezugspersonen (z.B. Mama oder Papa), später von Verwandten, Freunden und pädagogischen Fachkräften. So entwickelt das Kind nach und nach Selbstvertrauen in seiner sozialen Interaktion, in sich selbst und in das Interpretieren sozialer Handlungen anderer.

Dabei bringt das Kind seinen von Geburt an gegebenen Charakter, sein Temperament und seine Gefühle mit. Diese lernt das Kind in einer ansprechenden und stabilen Umgebung auszudifferenzieren, zu benennen und zu steuern. Das Kind orientiert sich hier zunächst stark an seinen direkten Bezugspersonen, später an Freunden und nahestehenden Personen: Wie reagiert der oder die Andere? Welche Antwort oder Reaktion erwarte ich? Ist die tatsächliche Reaktion damit kongruent? Welche Resonanz habe ich mir vom Gegenüber erhofft?

Eine sichere Bindung zur Bezugsperson bzw. später zu mehreren Bezugspersonen und zum sozialen Umfeld ist dabei die Basis einer gelungenen kindgerechten Erziehung.

Des Weiteren verlangt jedes Kind, jeder Mensch, sich ernst genommen zu fühlen. Die Bedürfnisse, die Gefühle und die Wünsche des Kindes spiegeln sich im Freundeskreis, in der Gestaltung des Raumes und im bespielten Material. Bewegungsräume und Rückzugsmöglichkeiten, sowie die freie Wahl über den Spielort und die SpielpartnerInnen zeigen dem Kind, dass alle Gefühle ihren Ort haben und es sich selbst grundlegend angenommen fühlt.

Konflikte gehören hierbei selbstverständlich zum Alltag des Kindes. „Sie sind Ausdruck widerstreitender Bedürfnisse und Interessen“ (vgl. BEP, S.176). Kinder sind in der Lage, durch ein sicheres Umfeld und verlässlichen Bezugspersonen diese zu bewältigen. Sie gehen gestärkt daraus hervor, wenn sie positiv bewältigt wurden und erleben dadurch die Welt nicht als Aggressionspunkt, sondern als gestaltbar und resonant. Sie lernen Konfliktlösestrategien und stärken das Selbstbewusstsein.

Voraussetzung hierbei ist eine Umgebung, die Konflikten Raum gibt und nicht zu früh (vermeintlich) helfend eingreift. Das konstruktive Streiten und Bewältigen von Konflikten stärkt das Vertrauen in ein demokratisches Miteinander, lässt die Umwelt resonant auf das Kind wirken und gehört in die Lebenswelt eines jeden Menschen.

Ziele:

- Das Kind baut eine vertrauensvolle Beziehung zu seinen Bezugspersonen im Kindergarten auf.
- Das Kind nimmt eigene Gefühle wahr und macht sich dessen bewusst.
- Das Kind benennt eigene Gefühle.
- Das Kind interpretiert zutreffend den Ausdruck und das Verhalten anderer.
- Das Kind verhält sich kongruent, empathisch und seiner Umwelt wertschätzend.
- Das Kind nimmt Kontakt zu anderen Menschen auf und teilt sich mit.
- Das Kind regelt selbstständig und konstruktiv Konflikte.

Beispiele:

- Wir bieten allen Kindern eine einfühlsame, wertschätzende und kindzentrierte Eingewöhnung. Dabei bauen wir mit Ihrer Hilfe eine positive Beziehung zum Kind auf. So baut es eine vertrauensvolle Beziehung zu uns auf.
- Wir agieren mit den Kindern empathisch, einfühlsam und kongruent. Bei Bedarf spiegeln wir die Gefühle des Kindes und benennen diese klar. Den Kindern werden so ihre Gefühle nach und nach bewusst. Zudem lernen sie, sie richtig zu bezeichnen und einzuordnen.
- Bei den ersten Kontaktaufnahmen stehen wir den Kindern hilfreich bei Seite. Wir begleiten sie im Freispiel, wir setzen uns mit ihnen in Spielsituationen und Spielbereiche, in denen bereits Kinder spielen oder wir arbeiten in pädagogischen Angeboten in Kleingruppen. Die Kinder erleben somit ein freudvolles, resonantes Zusammensein und bekommen Konzepte zur Kontaktaufnahme vorgelebt (Lernen am Modell).
- In Rollenspielen verarbeiten Kinder ihr Erlebtes und ihre Eindrücke. Hierfür bieten wir den Kindern viel Raum und Zeit im Freispiel. Sie ahmen dabei Verhaltensweisen und Gefühlsausdrücke von Bezugspersonen empathisch nach, verinnerlichen diese und lernen sie zu interpretieren.
- Wir formulieren die Regeln und Grenzen der Kinder kindgerecht und nachvollziehbar. Bei „Regelverstößen“ legen wir Wert darauf, dass den Kindern ihr eigenes Verhalten bewusst gemacht wird (z.B. in Form der „Wiedergutmachung“). Es wird dabei ausschließlich an der Handlung selbst kritisiert. In unserer Haltung sind wir dem Kind gegenüber stets konsequent, wertschätzend, einfühlsam und kongruent.
- Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten, um für sich zu sein, wenn es müde ist oder um Kummer oder Traurigkeit zu verarbeiten (z.B. in Lese- und Kuschelecken, am Maltisch oder im Traumzimmer). Aber die Kinder haben natürlich auch viel Platz ihre Gefühle wie Wut, Freude, Begeisterung, etc. z.B. durch Bewegung und Krach auszuleben (z.B. im Bewegungsraum oder im Garten). Die Kinder fühlen sich so ganzheitlich wahr- und angenommen. Ihnen wird das Gefühl vermittelt, dass jedes Gefühl in Ordnung ist und seinen Platz im Alltag hat.
- Wir geben den Kindern Raum Konflikte eigenständig und lösungsorientiert zu lösen. Wir stehen ihnen dabei bei Bedarf ko-konstruktivistisch zur Seite (z.B. als Streitschlichter oder Moderator und natürlich bei körperlicher Gewalt). Dabei achten wir darauf, dass die Kinder versuchen einen höflichen Umgang im Miteinander zu bewahren.
- Die Kinder agieren partizipativ und werden in ihren Interessen wahrgenommen: Durch das offene Konzept finden sie selbstständig ihren Spielort und entscheiden jeden Tag selbst mit wem sie ihre Spielzeit verbringen möchten. Es finden regelmäßige Kinderkonferenzen zu verschiedenen Themen statt (z.B. Faschingsthema; Weihnachtswünsche; etc.). Die Lernorte werden den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder nach mit Material bestückt.

3.3 Sprache und Literacy

Kinder wollen von Anfang an aktiv mit ihren Mitmenschen kommunizieren und mit ihrer Umwelt in Beziehung treten. Die Sprache begleitet uns in allen Bereichen des täglichen Lebens und hilft uns zu Recht zu kommen. Eine gute sprachliche Entwicklung ist die Grundvoraussetzung für den schulischen Erfolg und ermöglicht uns die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Zur geeigneten Lernumgebung benötigen die Kinder in diesem Bereich förderliche räumliche Gestaltung mit geeigneten qualitativ hochwertigen Materialien.

Damit sich die Kinder öffnen können, ist eine wertschätzende Atmosphäre, in der sich Kinder wohl fühlen, sowie Zeit fürs Zuhören als Grundvoraussetzung zu sehen.

Kommunikation und wechselseitiger Dialog sind die Grundlage für aktive Interaktion. Ebenfalls wirkt sich die nonverbale Begleitung der Kommunikation durch Mimik und Gestik positiv auf die Sprachentwicklung der Kinder aus. Im Bereich der Literacy Erziehung möchten wir den Kindern die Reim-, Buch-, Schrift- und Erzählkultur näherbringen. Im Kindergarten bieten wir ein breitgefächertes Angebot an sprach- und literacybezogenen Bildungsangeboten an und wollen damit die Sprechfreude der Kinder stärken.

Ziele:

- Die Kinder haben Freude beim Sprechen und Erzählen.
- Die Kinder treten in einen aktiven Dialog mit ihrer Umwelt.
- Die Kinder entwickeln ein Verständnis für Sprache.

Beispiele:

- Bilderbücher dienen als wichtiges Medium zur Spracherziehung. In der dialogischen Betrachtung wird ein wechselseitiges Gespräch angeregt.
- Wir regen Rollenspiele an, um die Sprachentwicklung der Kinder zu stärken.
- Wir treten in Alltagssituationen gezielt mit den Kindern in den Dialog, um die Sprechfreude zu stärken.
- Durch Reimen und Singen werden Vorläuferfähigkeiten zum Schriftspracherwerb angeregt.



Die Kinder bauen sich ein Theater und spielen das Puppentheater nach.

3.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder wachsen in eine moderne Gesellschaft hinein. Sie werden täglich mit einem breiten Angebot an Medien- und Kommunikationstechnik konfrontiert. Im späteren Schul- und Berufsleben ist ein geschickter Umgang mit technischen Geräten unabdingbar. Im Kindergarten möchten wir den Kindern einen kompetenten Umgang im angemessenen Maß mit Medien vermitteln. Trotzdem ist uns wichtig, dass die Kinder Alternativen zur Mediennutzung kennen. Wir bieten den Kindern hochwertige und lehrreiche Medien an.

Ziele:

- Die Kinder gehen kompetent und bewusst mit Medien um.
- Die Kinder bedienen eigenständig verschiedene Geräte
- Die Kinder erfahren durch die begleitete Internetnutzung eine Wissenserweiterung.

Beispiele:

- Kameras bieten den Kindern die Möglichkeit für sie spannende Erfahrungen und neu gelerntes selbstständig zu dokumentieren.
- Gemeinsam mit den Kindern forschen wir im Internet nach Bastelangeboten, Antworten auf Wissensfragen und vielem mehr.

3.3.1 Portfolioarbeit

Portfolioordner

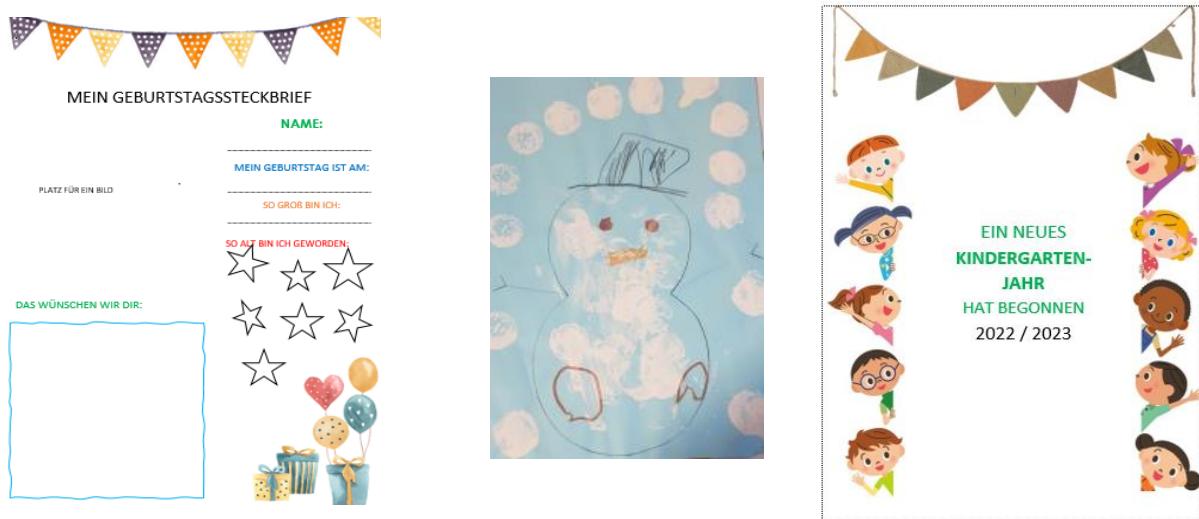
Der Begriff „Portfolio“ kommt aus dem Lateinischen und setzt sich zusammen aus zwei Wörtern. Portare bedeutet „tragen“ und „folium“ heißt Blatt. Somit bedeutet es im Ganzen „zusammengetragene Blätter“ – also ein Archiv über die Entwicklung.

Jedes Kind hat in unserer Einrichtung einen Portfolioordner, der im Gruppenzimmer auf Kinderhöhe in einem Regal steht. So wissen die Kinder immer, wo ihr Ordner steht und haben jederzeit Zugang dazu.

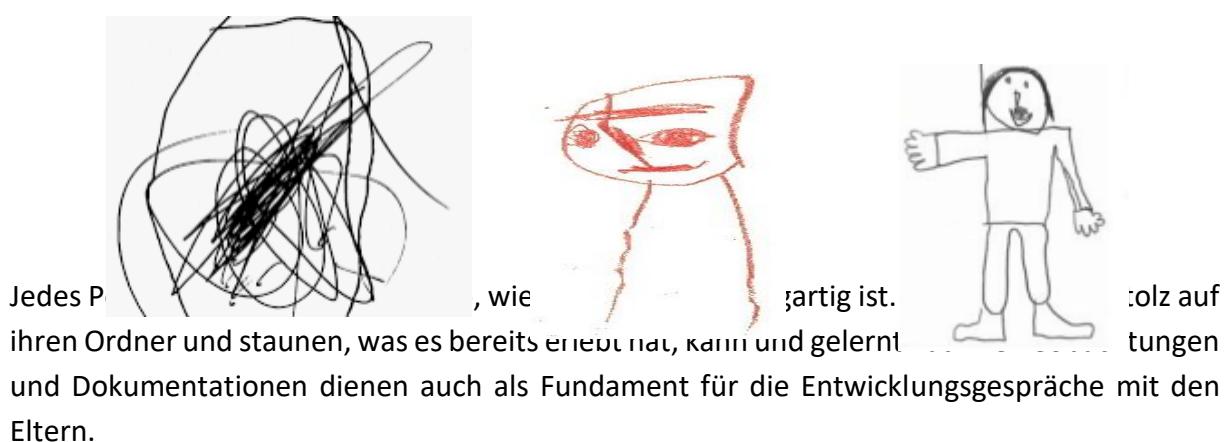


Der Ordner beinhaltet Kunstwerke, besondere Erlebnisse und Ausflüge, gesungene Lieder, gelernte Fingerspiele und Dokumentationen von Erlebtem im Kindergartenalltag. Es gibt „Ich-

Seiten“ „Geschafft/Gelernt“ Seiten, Lerngeschichten und vieles mehr. Neu Gelerntes oder Meilensteine in der Entwicklung, wie zum Beispiel Geburtstage, werden hier schriftlich und mit Fotos dokumentiert und lebendig gestaltet. Mit Unterstützung der Kinder werden die Seiten an den jeweiligen Portfoliotagen von den Kindern mitgestaltet und eingeordnet. Das Anlegen des Ordners ist ein großer Baustein der Sprachförderung durch viele sprachanregende Situationen bei der Entstehung und Gestaltung. Das Portfolio gehört dem Kind und das Kind bestimmt, ob und wer diesen Ordner anschauen darf.



Der Portfolioordner vermittelt Wertschätzung, fördert das Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Der Kindergarten-Portfolio dokumentiert, reflektiert und präsentiert die Lernentwicklung des Kindes vom Anfang der Kindergartenzeit bis zum Ende. Durch die anschauliche Darstellung im Portfolio wird ersichtlich, was die Kinder im Laufe der Kindergartenzeit gelernt und geleistet haben. Ein schönes Beispiel ist hier das Selbstporträt des Kindes, welches in verschiedenen Altersstufen in den Portfolios zu finden ist. Hier wird die Entwicklung von Kritzelbildern über Kopffüßler bis hin zur detailreichen Darstellung (fünf Finger an der Hand, Kopf, Arme, Beine, Bauch etc.) von einem Selbst, deutlich.



Am Ende der Kindergartenzeit nimmt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause und egal, wie gefüllt dieser Ordner ist, er ist für jedes Kind ein unersetzbares Stück Kindergartenzeit.

Im Rahmen der Teilnahme am Bundesprogramm Sprachkita hat das Team in Teamsitzungen und einer Fortbildung die Arbeit mit dem Portfolio überarbeitet, reflektiert und als großen Baustein in der Sprachförderung weiterentwickelt.

3.3.2 Büchertauschregal



In der Aula unseres Kindergartens findet ihr seit Februar 2023 ein Bücherregal mit Büchern für Kinder im Kindergartenalter. Mit diesem Angebot wollen wir Kinder und Eltern zum Lesen und Vorlesen animieren, ohne dass ein Buch gekauft werden muss. 😊

Im Bücherregal können „falsch“ gekaufte, nicht mehr gebrauchte oder 100 mal gelesene Kinderbücher hineingestellt werden. Bringt einfach von zu Hause ein Buch mit und/oder nehmt ein Buch aus dem Tauschregal mit.

„Gib mir eins –
nimm Dir eins“

Selbstverständlich kann beliebig oft hin und her getauscht werden.

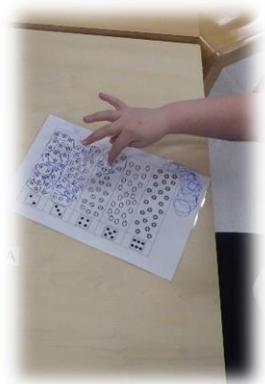
Probiert es einfach mal aus! Wir freuen uns, dieses neue Angebot als Aktion der Sprachkita zur Verfügung stellen zu können und wünschen Euch viel Spaß beim Bücher tauschen, entdecken, anschauen und lesen.

REGELN:

- Es funktioniert nur, wenn auch Bücher hineingestellt werden
- Stark zerlesene Bücher bitte nicht bringen
- Altersgerechte Bücher für Kindergartenkinder
- Genommene Bücher dürfen behalten oder wieder getauscht werden

3.5 Mathematik

Mathematische Bildung begegnet uns in allen Bereichen des Alltags. Durch das Entdecken und Erlernen von Mengen, Zahlen, geometrischen Figuren, Raum und Zeit wird die Entwicklung des logischen Denkens unterstützt, begleitet und gefördert. Mathematik begegnet den Kindern überall. Das Einordnen, Systematisieren und das Erkennen von logischen Zusammenhängen lösen im Kind ein resonantes Weltverständnis aus. Erlebte Gesetzmäßigkeiten lassen die Welt dem Kind als beständig und verlässlich erscheinen. Es strukturiert und intensiviert die Wahrnehmung der Kinder und ist die Basis für ein sicheres Weltverständnis und ein lebenslanges Lernen. Wir unterstützen und begleiten spielerisch und gezielt das Interesse der Kinder an mathematischen Inhalten. Dabei stoßen wir Auseinandersetzungen mit Mathematik im Alltag an, machen Zahlen, Formen und Zeit für das Kind anschaulich erlebbar und unterstützen das Interesse der Kinder an logischen Zusammenhängen.



Ziele

- Die Kinder entwickeln ein Verständnis für Zahlen und Mengen und deren Zusammenhang.
- Die Kinder entwickeln ein Verständnis für Zahlen als Ausdruck von Länge, Gewicht, Zeitmessung oder Geld.
- Die Kinder setzen sich spielerisch mit geometrischen Formen auseinander und können diese benennen.
- Die Kinder erwerben ein Grundverständnis von Größenverhältnissen.
- Die Kinder beherrschen einen sicheren Umgang mit Begriffen wie „größer“ oder „kleiner“.
- Die Kinder setzen sich mit dem Umgang von Kalender und Uhr auseinander.
- Die Kinder erleben Mathematik im Alltag und setzen sich bewusst und selbstständig damit auseinander

Beispiele

- Die Kinder zählen im Morgenkreis die Kinder. Dadurch ordnen sie die Zahl der Menge an Kindern zu.
- Die Kinder zählen Bausteine ab und turmen diese aufeinander. Dabei erleben sie, dass die Anzahl an Bausteinen Einfluss auf die Größe des gebauten Turmes hat.

- Die Kinder messen mit Hilfe eines Metermaßes ihre eigene Körpergröße, die Größe verschiedener Spielzeuge oder vergleichen neue mit angespitzten Stiften. Sie erfahren dabei Körperrelationen und beherrschen Begriffe wie größer und kleiner. Des Weiteren werden Zahlen wiederum in Bezug auf Größe erlebbar.
- Die Kinder wiegen Spielzeuge im Rollenspiel. Hier wird zwischen den Begriffen „schwerer“ und „leichter“ unterschieden. Zahlen werden als Ausdruck von Gewicht verstanden.
- Die Kinder bilden mit Hilfe von geometrischen Figuren Bastelbilder. Vorher wird jede einzelne Figur klar benannt. Die geometrischen Figuren finden sich in der Lebenswelt der Kinder wieder und lassen mathematische Inhalte resonant erlebbar machen.
- Die Kinder setzen sich an unterschiedlich geformte Tische, zählen die Ecken und benennen die geometrische Figur des Tisches. Dabei setzen sich die Kinder im Alltag mit mathematischen Inhalten, wie Zahlen und Formen auseinander.
- Die Kinder klären jeden Morgen im Morgenkreis das Tagesdatum. Sie erleben und verstehen dabei die Funktion des Kalenders.
- Die Kinder messen Zutaten beim Kochen und Backen genau ab oder zählen vorher das Gemüse/Obst. Hier wird zwischen den Begriffen „schwerer“ und „leichter“ unterschieden. Zahlen werden als Ausdruck von Gewicht verstanden.



3.6 Naturwissenschaft und Technik

Kinder erleben von Geburt an Ergebnisse technischer Entwicklung. Die fortschreitende Technisierung begegnet den Kindern in ihrer unmittelbaren und in ihrer mittelbaren Lebensumwelt. Dabei haben sie ein hohes Interesse die technischen Geräte und erlebte Alltagsphänomene ganzheitlich mit allen Sinnen zu erforschen. Sie hinterfragen Prozesse, gehen begeistert auf die Suche die erlebten Phänomene zu entschlüsseln und setzen sich resonant mit der Welt der Technik auseinander.

Der Forscherdrang der Kinder und der Umgang mit modernen Technologien wird von uns unterstützt. Allen Gruppen steht ein eigenes Tablet zur Beschaffung von Informationen, Videos und Bildern zur Verfügung. Der adäquate und kindgerechte Umgang mit dem Gerät wird von uns gewährleistet. Die Kinder lernen das elektrische Gerät zu bedienen und setzen sich kompetent mit den Inhalten auseinander. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass alle Inhalte kindgerecht sind und der Umgang mit dem Tablet stets von uns begleitet wird. Wir finden gemeinsam Bilder, Videos und Informationen über Zugvögel und Dampfmaschinen; Wir

hören uns gemeinsam Tiergeräusche unserer Lieblingstiere an oder betrachten das Innere eines Ameisenhaufens mit Hilfe einer App.

Im Fokus unserer Arbeit steht jedoch die eigentliche (körperliche) Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen: Wie erklimme ich eine schiefe Ebene?, Warum rutscht man auf Fliesen besser als auf Teppich?, Wie brennt eigentlich eine Kerze? Und warum geht sie aus, wenn ich sie anpuste?, etc.

Durch das ganzheitliche Erleben von Gesetzmäßigkeiten aus der Naturwissenschaft, lernen die Kinder Zusammenhänge der Umwelt wahrzunehmen und zu begreifen. Die magische Welt wird für die Kinder nachvollziehbarer und vorhersehbarer, wodurch die Kinder Sicherheit und Verlässlichkeit empfinden. Dabei nähern sich die Kinder spielerisch an die Herangehensweise des wissenschaftlichen Arbeitens an: Sie stellen Hypothesen, Vermutungen über den Ausgang ihres „Experiments“ auf (Bsp.: Ich kann die Rutsche hochlaufen), führen das Experiment aus (Bsp.: Das Kind probiert, ob es die Rutsche hochlaufen kann) und überlegt bei Bedarf, warum das Experiment scheiterte, und stellt neue Hypothesen auf (Bsp.: Ich kann barfuß die Rutsche hochlaufen).

Ziele

- Die Kinder setzen sich mit Sachverhalten und Techniken aus der Naturwissenschaft systematisch auseinander.
- Die Kinder beobachten Vorgänge aus der Umwelt und leiten daraus Folgen ab.
- Das Kind nimmt die Welt durch Experimente bewusst wahr und erschließt sich diese.
- Das Kind findet selbst Strategien, um seine Hypothesen zu verifizieren bzw. zu falsifizieren

Beispiele:

- Das Kind setzt einen Hebel an, um einen schwereren Gegenstand zu bewegen (z.B. einen schweren Holztisch im Garten kippen).
- Die Kinder zeichnen morgens, mittags und abends ihren Schatten mit Kreide auf. Dabei stellen sie sich immer an dieselbe Stelle. Die Kinder folgern, dass je nach Uhrzeit ihr Schatten kürzer oder länger ist bzw. dass je nach Sonnenstand der Schatten anders fällt.
- Wir führen Experimente mit verschiedenen Elementen durch (z.B. Erhitzen von Wasser im Kochtopf→Das Kind sieht die verschiedenen Aggregatzustände des Wassers).
- Wir geben dem Kind viel Raum und Zeit sich im Freispiel mit naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten auseinander zu setzen (Statik→Bausteine; Reibung→Rutschen auf verschiedenen Untergründen; Magnetismus→magnetische Bausteine/Holzeisenbahn, etc.)



3.7 Umwelt

Die eigene Neugier motiviert die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erforschen, begreifen und zu erleben. Wir als Erwachsene wollen als Vorbild fungieren und den Kindern von klein auf einen bewussten und ressourcenorientierten Umgang mit der Natur und der Umwelt vermitteln. Eine naturnahe Gestaltung des Außengeländes, Beteiligung der Kinder und der Eltern, sowie das Anbieten verschiedener Übungsfelder für umweltbewusstes Handeln und Denken fördert eine nachhaltige und wertschätzende Haltung der Kinder in Bezug auf die Umwelt.



Ziele:

- Die Kinder lernen die unterschiedlichen Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren kennen.
- Die Kinder gehen wertschätzend und sensibel mit Pflanzen um.
- Die Kinder tragen aktiv zur Erhaltung unserer Umwelt bei.



Beispiele:

- Durch verschiedene Aktionen, wie z.B. der Besuch des Müllautos, gezielte Mülltrennung, Bilderbuchbetrachtung zum Thema „Müll“ und gezielte Aufräumaktionen wird den Kindern die Erhaltung unserer Umwelt nähergebracht.
- Im Frühjahr sähen wir mit den Kindern gemeinsam unsere Hochbeete an, die sie dann selbstständig, pflegen, versorgen und ernten.
- Durch unsere regelmäßigen Spaziergänge und Walddage lernen die Kinder viele Pflanzen und Tiere kennen und deren Lebensräume zu schätzen.



3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Das Lernen mit allen Sinnen bietet die Grundlage für frühe Bildung. Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr mit all ihren Sinnen. Durch die Interaktion mit der Bezugsperson werden viele bleibende Eindrücke gesammelt und verstärkt. Die Kreativität des Kindes zu stärken bedeutet gleichzeitig auch die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu fördern. Durch Mimik, Gestik und das Hantieren mit Gegenständen intensivieren wir die Sinneseindrücke der Kinder. Die Bereiche Ästhetik, Kunst und Kultur beeinflussen sich stets gegenseitig. Ästhetische Bildung hat immer gleichzeitig mit Kunst oder Kultur zu tun.

Von Geburt an erforschen Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen. Ein eigener Raum zum kreativen Gestalten mit frei zugänglichen anregenden Materialien, sowie eine professionelle feinfühlige Begleitung durch die pädagogische Fachkraft wirkt sich positiv auf die Entwicklung im Bereich Ästhetik, Kunst und Kultur aus. Um die Persönlichkeit und Kreativität der Kinder zu stärken, ermöglichen wir ihnen in vielen Bereichen ihr künstlerisches Potential auszuleben. Dies dient als Basis für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung.



Ziele:

- Die Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr
- Die Kinder können ihre Gefühle und Emotionen künstlerisch zum Ausdruck bringen
- Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen
- Die Kinder entwickeln Freude, Neugier und Lust am schöpferischen Tun

Beispiele für Materialien und Techniken:

- Wasserfarben und Fingerfarben (mit dem Pinsel, der Hand, dem Schwamm..)
- Spritztechnik mit der Zahnbürste oder Pustetechnik mit dem Strohhalm
- Kleben mit verschiedenen Klebstoffen (wie verhält sich der Kleber, worauf muss ich achten?)
- Arbeiten mit Ton, Knete, Salzteig
- Verschiedenste Materialkisten (alte CDs, Bierdeckel, Kronkorken, Wolle, unterschiedlichste Papierarten, Naturmaterialen,...)
- Stempel, Roller
- Verschiedene Stifte (Filzstifte, dicke und dünne Holzmalstifte, Wachsmalkreiden...)
- Spielen und bauen im Garten (mit Sand, Stöcken, Steinen, Matsch...)

Der Fantasie ist keine Grenze gesetzt

3.9 Musik

Musik und Rhythmus begleiten das Kind bereits im Mutterleib, während es den Herzschlag und die Stimme seiner Mutter hört. Die Kinder sind fasziniert von Klängen, Tönen und Geräuschen. Sie lauschen ihrer Umwelt und nehmen diese bewusst wahr. Zusammen mit dem natürlichen Bewegungsdrang tanzen Kinder gerne. Gemeinsames Singen und Tanzen ermöglicht es den Kindern sich als Teil eines Ganzen zu fühlen. Im Tanz entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für ihren Körper und die motorischen Kompetenzen der Kinder werden gestärkt. Zudem sind Sprachbildung und Stimmbildung sehr eng verknüpft und singen unterstützt die Sprachentwicklung der Kinder positiv.

Ziele:

- Die sozialen Kompetenzen und das Gruppengefühl der Kinder sind gestärkt.
- Mit Musik können viele Rituale begleitet werden. Diese geben den Kindern Struktur und Sicherheit.

- Mit Musik wird Rhythmus- und Taktgefühl gefördert und die Kinder lernen ihren Körper bewusster wahrzunehmen.
- Durch das gemeinsame Singen werden Texte gelernt, die Sprache gefördert.
- Durch Musik werden soziale Kompetenzen, wie z.B. Gemeinschaftsgefühl oder Singen gestärkt.

Beispiele:

- Wir beginnen den Tag gemeinsam im Morgenkreis mit unserem Begrüßungslied.
- Während der Freispielzeit haben die Kinder im Traumzimmer die Möglichkeit verschiedene Instrumente kennen zu lernen und können diese auch ausprobieren.
- Jahreszeit und Themenbezogen lernen wir mit den Kindern neue Lieder, die uns im Gruppenalltag begleiten.
- Digitale Medien wie z.B. Tonie- Box stehen den Kindern in der Freispielzeit zur Verfügung.



3.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Das Grundbedürfnis nach Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil in der Entwicklung der Kinder. Es ist uns sehr wichtig, den Kindern ausreichend Raum zu bieten, um ihren natürlichen Bewegungsdrang zu stillen. Bewegung ist eng verknüpft mit den Bereichen Wahrnehmung, kognitiven Leistungen und der sozialen Entwicklung.

Zudem ist Bewegung für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder unerlässlich. Mit ausreichend Bewegung entwickeln die Kinder ein positives Körperbewusstsein und leben gesünder und sind leistungsfähiger.

Die Kinder gewinnen durch Bewegung von Anfang an Selbstvertrauen, können Risiken und Gefahren besser einschätzen und lernen ihre Fähigkeiten besser kennen. Dadurch sammeln sie viele Erfahrungen und erweitern somit ihren Erlebnisraum. Aufgrund der Technisierung ist es wichtig, dass sich möglichst viel der Bewegung im Freien abspielt und die Kinder ihre Umgebung wirklich begreifen können.

Ziele:

- Die Kinder entwickeln ein Körpergefühl und ein Körperbewusstsein für ihren Körper
- Sie lernen eigene Grenzen kennen.
- Die Kinder stillen ihre natürliche Bewegungsfreude und werden leistungsfähiger
- Die Kinder entwickeln ein Verständnis für Regeln

Beispiele:

- Unser Turnraum bietet den Kindern viele Möglichkeiten sich fein- und grobmotorisch auszutesten, sich zu messen, an ihre Grenzen zu gehen und sich weiterzuentwickeln. Dazu stehen die Materialien in der Freispielzeit frei zugänglich für die Kinder.
- Spiellieder wie „Brüderchen komm Tanz mit mir“, „Ich bin ein dicker Tanzbär“ u. Ä. animieren die Kinder dazu sich zum Rhythmus der Melodie zu bewegen.
- Unser großer Garten bietet den Kindern ausreichend Möglichkeiten, um ihren natürlichen Bewegungsdrang zu stillen. Unser Garten ist mit verschiedenen Kletter- und Spielmöglichkeiten ausgestattet, in welchen die Kinder ihr Geschick, ihre Kraft, Ausdauer und ihre allgemeine Motorik entdecken und entwickeln können.



3.11 Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand der vollkommenen körperlichen, geistigen und des sozialen Wohlbefindens. Nur wenn diese drei Voraussetzungen gegeben sind, sind wir in der Lage zu lernen. Im Bereich der frühkindlichen Bildung meint Gesundheitsförderung den Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen.

Wir knüpfen an den Stärken und Ressourcen der Kinder an und vermitteln ihnen ein positives Selbstbild. Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich und ihren Körper. Wir stärken die Kinder im Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Ziele:

- Die Kinder lernen ihre Grundbedürfnisse kennen
- Die Kinder kennen den Unterschied zwischen gesunden und ungesunden Lebensmitteln.
- Die Kinder können ihren natürlichen Bewegungsdrang ausreichend stillen

Beispiele:

- Durch die gleitende Brotzeit ist es den Kindern möglich, selbst zu erkennen was, wann, mit wem und wie viel sie essen wollen.
- Durch verschiedene hauswirtschaftliche Angebote werden den Kindern, auf spielerische und visuelle Weise, die verschiedensten Lebensmittel nähergebracht.
- Wir bieten den Kindern täglich verschiedene Bewegungsmöglichkeiten an. Auf diese Weise haben sie Gelegenheit ihren Bewegungsdrang zu stillen.



3.12 Umgang mit Nähe und Distanz (siehe Kinderschutzkonzept)

Körperkontakt zwischen Kindern und Mitarbeitenden

Küsse:

Küsse bleiben eine familiäre Geste der Zuneigung, wenn die Kinder Mitarbeitenden gegenüber dieses Bedürfnis äußern, machen diese die Kinder liebevoll darauf aufmerksam, dass sie nicht geküsst werden möchten und bieten als Alternative z.B. eine Umarmung an.

Trost:

Das Bedürfnis nach Trost in Form von Umarmung, auf den Schoß nehmen etc. soll zuerst vom Kind ausgedrückt werden.

Die Mitarbeitenden achten darauf, dass Form und Dauer des Trostes angemessen bleiben und reagieren sensibel auf die Veränderungen in der Körpersprache

Wir bieten den Kindern bewusst alternative Gesten, wie aktives Zuhören, Hand halten, Hand auf den Rücken legen, sprachliche Begleitung, ... an.

Für tröstende Zuwendungen wird sich nicht in geschlossene Räume zurückgezogen.

Die Mitarbeitenden sind sich des Spannungsfeldes zwischen Nähe anbieten und Schutzaspekten bewusst und reflektieren ihre Ausdrucksformen und Erfahrungen von und mit Nähe im Team. Sie beachten ihre eigenen Grenzen und formulieren sie den Kindern gegenüber.

Körperkontakt unter Kindern

Doktorspiele:

Doktorspiele sind ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der eigenen Sexualität. Sie finden bei uns unter Einhaltung von klaren Regelungen statt, welche wir mit den Kindern besprechen. Wir haben die Situation im Blick und schreiten im Falle einer Grenzüberschreitung oder Nichteinhaltung der Regeln ein.

Doktorspiele finden nur im gegenseitigen Einverständnis und ohne Zwang statt.

Die Kinder dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen einführen.

Wenn ein Kind Nein sagt, dann ist es ein Nein!

Wir bleiben aufmerksam, um mögliche Machtgefälle der Kinder beim Spiel zu erkennen und zu unterbinden.

Alle Mitarbeitenden benennen die Geschlechtsteile bei ihrem konkreten Namen.

Fragen zu Sexualität werden kindgerecht beantwortet.

Kindgerechte Bilderbücher stehen den Kindern zur Verfügung.

Gestaltung von pädagogischen Einzelsituationen

- Die Betreuung eines einzelnen Kindes durch eine einzelne Fachkraft ist zu vermeiden.
- Sollte diese Betreuungsform aus pädagogischen Gründen notwendig sein, ist darauf zu achten, dass der Zugang für Andere jederzeit möglich ist.
- Grundsätzlich soll immer versucht werden, andere Kinder mit in ein Angebot einzubeziehen.
- Praktikant*innen halten sich mit Kindern immer in Sichtweite einer Fachkraft auf.

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

4.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Übergänge im Leben sind Veränderungen, sie sind Meilensteine in der Entwicklung. Die Transition (Übergang) von der Familie oder der Kinderkrippe in den Kindergarten ist daher eine Herausforderung für alle Beteiligten. Eine gute Eingewöhnung ist Grundvoraussetzung für erfolgreiche Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Entsprechend gilt es, diesen Übergang als Neuanfang und Anschluss gelingend zu gestalten und Wegbegleiter und Wegbereiter zu sein und alle Ressourcen der beteiligten Personen miteinzubeziehen. Hier ist uns besonders wichtig, dass die Eingewöhnung immer im Tempo des Kindes stattfindet.

Um ausreichend Zeit für jede Familie zu haben und die Stressoren für die Kinder zu senken, kommen die Kinder gestaffelt zur Eingewöhnung. Genauere Informationen zum ersten Kindertag erhalten die Familien im persönlichen Eingewöhnungsgespräch.

Wir möchten unsere Familie gut aufnehmen und uns im Vorfeld ausführlich austauschen.

Wir bieten an:

- Die Kinder haben an unserem Schnuppernachmittag die Möglichkeit schon vorab in den Kindergartenalltag hineinzuschnuppern.
- Am Tag der offenen Tür erhalten sie allgemeine Informationen zu unserer Einrichtung
- Anmeldegespräch

- Elternabend zum Übergang
- Eingewöhnungsgespräch mit der Gruppenerzieherin
- Entwicklungsgespräch zum Abschluss der Eingewöhnungsphase
- Tür- und Angelgespräche

4.2 Der Übergang Krippe – Kindergarten

In guter Zusammenarbeit mit der Kinderkrippe finden zum Übergang folgende Aktionen statt.

- Wir laden die künftigen Kindergartenkinder mit ihrem Krippenpersonal zu uns in den Kindergarten ein
- Gemeinsam mit unseren mittleren Kindern besuchen wir die Kinder in der Kinderkrippe. So können schon erste Kontakte der Kinder untereinander geknüpft werden und unsere Kinder werden sensibilisiert für die neuen Kinder.
- Natürlich dürfen uns die Krippenkinder gerne am Schnuppernachmittag nochmal mit ihren Familien besuchen.
- Kooperationstreffen zum gemeinsamen Austausch, sowie zur optimalen Begleitung der zukünftigen Kindergartenkindern und ehemaligen Krippenkindern.

Auch hier ist uns ein reger Austausch und regelmäßige Kooperationstreffen sehr wichtig.

4.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Um den Übergang von unserer Einrichtung in die Grundschule anzubahnen, arbeiten wir im Rahmen eines Kooperationsvertrages eng mit der Grundschule Heldenstein und den umliegenden Grundschulen zusammen. Die aktive Zusammenarbeit wird während des Vorschuljahres durch gemeinsame Aktivitäten und Gespräche intensiviert.

In unserer Einrichtung gibt es eine Kooperationsbeauftragte für die Zusammenarbeit mit der Schule. Diese bespricht in regelmäßigerem Austausch Termine rund um die Einschulung, einen Besuch zum gegenseitigen Austausch und andere Aktionen mit der Grundschule vor Ort.

In Absprache und mit Einverständnis der Eltern besprechen wir den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder mit den Grundschullehrern. Die Schuleingangsuntersuchung findet jährlich für alle Kinder im Landratsamt statt. Hierzu werden die Familien direkt vom Landratsamt angeschrieben. Die Untersuchung ist verpflichtend für die Vorschulkinder. Um die Osterzeit findet in der Grundschule die Schuleinschreibung statt. Gemeinsam mit der Grundschule und den Eltern wird die Schulfähigkeit zum Wohle des Kindes in angemessenem Zeitrahmen festgestellt.

Bei einer Rückstellung des Kindes begleiten wir unsere Familien unterstützend.

Kurz vor den Sommerferien haben die künftigen Schulanfänger die Gelegenheit die Grundschule zu besichtigen, Lehrkräfte kennenzulernen und in eine Unterrichtsstunde zu schnuppern. Hierbei begleiten und unterstützen wir die Kinder. Dieser Vormittag soll das

Interesse der Kinder wecken, die Vorfreude spürbar machen und ggf. Unsicherheiten aus dem Weg räumen.

Schulvorbereitung findet täglich im Kindergartenalltag statt. Es gibt den ganzen Tag Situationen, in denen die Kinder gefördert werden und lernen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder möglichst viele Lernanreize bekommen und durch eigenes Interesse handeln und reagieren. Solche Aktionen können wir gut in unseren Alltag durch die Öffnung einbauen. So haben die Kinder beispielsweise im Vorschulzimmer die Möglichkeit spielerisch an die Thematik Schule herangeführt zu werden. Dabei steht eine Fachkraft unterstützend und begleitend zur Seite.

Im Rahmen von Projekten setzen sich die Kinder mit weiteren Themen auseinander. Die Projektarbeit integriert kognitive, soziale, affektive und motorische Leistungen. Sie ermöglicht ein Lernen durch Reflexion: Nachdenken, Ausprobieren, Fehler analysieren und korrigieren, Vorwissen aktivieren und nutzen, sodass es immer wieder Anlass für neue Lernerfahrungen gibt.

Dabei werden feste Projektwochen geplant und entsprechend erarbeitet.

Schulfähigkeit beinhaltet mehrere Entwicklungspunkte, welche zusammengefasst das Kind schulfähig machen.

4.4. Vorkurs Deutsch

In unserer Einrichtung findet wöchentlich Vorkurs Deutsch (D240) statt. Der Kurs wird von einer pädagogischen Fachkraft im Kindergarten und zusätzlich einer Lehrkraft der Grundschule Heldenstein durchgeführt. Dabei werden die Module A-C des IFP verwendet.

In geeigneten Lernräumen werden die Kinder während der Freispielzeit zur individuellen Förderung aus den Gruppen zusammengefasst. Es entsteht kein Mehraufwand für die Eltern.

5. Pädagogik der Vielfalt – Begleitung von Bildungsprozessen

In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern ein optimaler Begleiter in ihren Bildungsprozessen sein. Dazu nehmen wir die Interaktionsqualität in den Fokus. Eine von gegenseitiger Wertschätzung und Empathie geprägte Beziehung zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Kindern, dient als Grundlage für die Zusammenarbeit. Durch die teiloffene Arbeitsweise und eine häufige verbale Interaktion und anregende Gesprächskultur möchten wir den Kindern ein vielfältiges Lernangebot zur Verfügung stellen, um allen Kindern gleichermaßen zu ermöglichen, sich optimal zu entwickeln (siehe auch 7.1 unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung- PQB).

5.1 Differenzierte Lernumgebung

Durch unsere vielfältigen Lern- und Erfahrungsräume haben die Kinder ausreichend Platz sich frei nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu entwickeln. Die Gestaltung dieser Bereiche resultiert aus den demokratischen Abstimmungen in den Kinderkonferenzen. Zudem beobachten wir die Kinder im Freispiel und greifen aktuelle Ideen und Interessen auf. Die Gestaltung der Räume ist so konstruiert, dass die Kinder in einer ausgewogenen Balance zwischen Bewegungs- und Ruhebereichen wählen können.

Die Spielmaterialien in den Gruppenzimmern wählen wir gemeinsam mit den Kindern aus. Wir achten bei der Auswahl darauf, dass alle Altersgruppen angesprochen werden. Unser breites und wechselndes Repertoire an Kreativ-, Bastel- und Forschungsmaterial eröffnet den Kindern viele kreative Einsatz-, Erkundungs- und Experimentiermöglichkeiten.



Der Tagesablauf ist so konzipiert, dass er sowohl feste Strukturen als auch Raum für Flexibilität bietet. Besonders während der Zeit der Gruppenöffnung, können die Kinder ihren Tag frei gestalten. Im Morgenkreis erleben die Kinder feste Rituale und erhalten einen Überblick über das Tagesgeschehen. In sogenannten Mikrotransitionen, den kleinen Übergängen im Kindergartenalltag, sorgen die pädagogischen Fachkräfte für einen fließenden Übergang, durch z.B. singen.

Die pädagogischen Angebote finden sowohl in der Gesamtgruppe als auch in Kleingruppen statt. Die Fachkraft wählt bewusst eine altershomogene oder -heterogene Zusammensetzung der Teilnehmer.



5.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf eine dialogorientierte Interaktion mit den Kindern. Die pädagogische Fachkraft begleitet Explorationsversuche der Kinder und greift ihre Fragen und Aussagen für neue Forschungsprozesse auf.

5.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan).

Für uns bedeutet Partizipation nicht nur die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder. Vielmehr geht es um eine pädagogische Grundhaltung der Fachkräfte, die den Kindern eine aktive Mitgestaltung des Kindergartenalltags ermöglicht. Dies erfordert großes Zutrauen und Vertrauen seitens der Pädagogen, an die Kinder und umgekehrt.

Partizipation bedeutet für uns:

- Stärkt das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Demokratische Teilhabe
- Stärken nutzen
- Sozialverhalten fördern
- Sprachförderung
- Ideenvielfalt nutzen
- Klärungshilfe bei Unstimmigkeiten
- Wertschätzung der Meinung des anderen
- Eigeninitiative
- Teilhabe, Einblick, Vertrauen
- Frustrationstoleranz stärken
- Ressourcen nützen
- Gemeinschaftsgefühl
- Achtung der Rechte des Kindes
- Identifikation mit der Einrichtung



Beispiele:

- Ca. einmal monatlich treffen wir uns zur Kinderkonferenz. Diese bietet den Kindern die Möglichkeit demokratische Entscheidungen über z.B. Gestaltung der Funktionsbereiche, Faschingsthema, ... zu treffen.
- Während der Freispielzeit haben die Kinder die Chance ihren Spielpartner, -ort, -dauer, und -art frei zu wählen.
- Bei Bastelangeboten können die Kinder zwischen drei Angeboten wählen z.B. welches Osternest wird gebastelt?

5.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion meint, dass Lernen durch Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern stattfindet. Kinder lernen, indem sie ihre eigenen Ideen einbringen und sich mit anderen darüber austauschen. Die Pädagogischen Fachkräfte fungieren als Lernpartner, die die Kinder im Lernprozess begleiten und unterstützen. Gemeinsam wird versucht, die Fragen der Kinder zu beantworten und Probleme zu lösen. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt. Der reine Erwerb der Fakten tritt somit in den Hintergrund. Das Kind besitzt demnach eigene Ideen und Theorien, denen es sich lohnt zuzuhören, die aber auch in Frage gestellt werden können und dürfen. Dabei erweitert sich das Verständnis- und Ausdrucksniveau der Kinder in allen Entwicklungsbereichen, es werden bessere Lerneffekte erzielt, es entsteht ein achtsameres Verständnis für die individuellen Unterschiede (Herkunft, Geschlecht, körperliche Beeinträchtigung...) zudem können Sichtweisen der anderen besser verstanden, respektiert und wertgeschätzt werden.

Besonders die Arbeit in den Lern- und Erfahrungsräumen bietet einen guten Rahmen, um Ko-Konstruktion umzusetzen (Siehe auch 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung- PQB).

5.3 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Integration will den Menschen mit Behinderung in ein bestehendes System einpassen – Inklusion hingegen betrachtet den Menschen von Anfang an als Teil der Gesellschaft. Inklusion nimmt keine Unterteilung in Gruppen (Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund, etc.) vor, sie will das System an die Bedürfnisse der Menschen anpassen. Somit ist die Gesellschaft aufgerufen, Strukturen zu schaffen, die es jedem Menschen ermöglichen ein wertvoller Teil hiervon zu sein.



Inklusion zwingt niemanden sich zu verbiegen: Keiner soll sich kramphaft verstellen oder anpassen, um einer Norm zu entsprechen. Vielmehr soll jeder Mensch offen für andere Ideen sein, anstatt eine Person für ihre „Andersartigkeit“ zu kritisieren. Erst wenn jeder Mensch akzeptiert wird, wie er ist, und die Abweichung von Standard nicht mehr als Schwäche, sondern als potenzielle Stärke verstanden wird, können wir von Inklusion sprechen.

Inklusion basiert auf dem „Diversity“- Ansatz: die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist kein zu lösendes Problem, sondern eine Normalität. An diese Normalität wird das System angepasst und nicht umgekehrt.

Ein Ziel der Inklusion ist es, dass alle Menschen Anspruch auf den gleichen Zugang zu Bildung haben müssen. Daher beginnt Inklusion nicht erst in der Schule, sondern bereits im Kindergarten.

Wie gelingt Inklusion im Kindergarten?

Partizipation von Eltern – die ganze Familie wird in den Prozess der Inklusion eingebunden. Thematische Elternabende vermitteln den Familien, dass alle Kinder von einer inklusiven Haltung profitieren.

Bestimmte **Rahmenbedingungen** (räumlich, finanziell und personell) müssen vom Träger gewährleistet werden.

Inklusion erfordert **multiprofessionelle Teams**, die kulturell und sozial sensibel agieren. Fachkräfte sind bereit, ihr Verhalten zu reflektieren ([**vorurteilsbewusste Haltung**](#)) und sich weiterzuentwickeln.

Anstatt stereotype Zuordnungen anhand von Diagnosen oder kulturellen Hintergründen vorzunehmen, wird die Förderung individuell an einer **ressourcenorientierten Dokumentation und Beobachtung** des Kindes ausgerichtet.

Kitas vernetzen sich eng mit **externen Diensten und Institutionen** (z.B. *Frühe Hilfen* oder Maßnahmen zur Elternbildung), um Kinder in ihrer Gesamtsituation zu unterstützen und zu fördern.

Inklusive Pädagogik ermöglicht allen Kindern von Anfang an gleiche Chancen auf Bildung und Teilhabe. Alle Kinder lernen und spielen zusammen; und jedes bringt seine Stärken, Schwächen und Eigenheiten mit ein. Dadurch entwickeln sich soziale Lern- und Entwicklungsprozesse.

Ist der Alltag für die Kinder mit Besonderheiten „alleine“ in der großen Gruppe schwierig zu bewältigen so gibt es die Möglichkeit einer Individualbegleitung.

Grundsätzlich ist Individualbegleitung für Kinder gedacht, deren Unterstützungsbedarf nicht von Kindergarten oder KITA alleine gedeckt werden kann. Dies bedeutet nicht, dass die Individualbegleitung ausschließlich für das jeweilige Kind zuständig ist, denn dies würde sich mit der Definition von Inklusion widersprechen, es soll ein „WIR“ entstehen und dies gelingt nur miteinander und nicht getrennt voneinander.

5.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Es gibt Kinder, welche in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind; sie haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung. Um dies möglichst zeitnah aufzufangen, werden Beobachtungen gemacht, ihm Team besprochen und dokumentiert. Sollten wir bei einem Kind einen erhöhten Förderbedarf feststellen suchen wir das Gespräch mit den Eltern und Erziehungsberechtigten und planen die weitere Vorgehensweise.

Hierbei werden wir als Team und auch unsere Familien, durch die Fachkompetenz und die objektive Sichtweise unserer Heilpädagogin unterstützt.

Unsere Integrationskinder werden in der Regelgruppe betreut und profitieren durch die zusätzliche Förderung durch unsere Heilpädagogin. Ziel ist eine bestmögliche Entwicklung des Kindes zu ermöglichen.

Finanziert wird ein Integrationsplatz durch den Bezirk Oberbayern. Bei der Antragstellung unterstützen wir unsere Eltern gerne.

5.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Im Kindergartenalltag sammeln wir Beobachtungen über das Verhalten und die Entwicklung der Kinder. Den Entwicklungsverlauf dokumentieren wir in den gesetzlich vorgegebenen Beobachtungsbögen **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen), **Perik** (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) und **Seldak** (Sprachentwicklung und **Literacy** bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Sie zeigen den Entwicklungsstand der Kinder auf. Die Fortschritte und Förderempfehlungen besprechen wir ein- bis zweimal jährlich in einem terminierten Lern- und Entwicklungsgespräch. Zusätzlich finden bei kleineren Anliegen regelmäßige Tür- und Angelgespräche statt. Um unsere situationsorientierte Arbeit transparent und präsent zu machen, fertigen wir wöchentlich kleine „Beobachtungsschätz“ für die Kinder an. Hierbei liegt der Fokus auf einer kurzen, alltagsintegrierten Beobachtung – diese orientiert sich ausschließlich an positiven Kleinbeobachtungen. Dabei ist in jedem unserer Funktionsbereiche eine „Schatzkiste“ mit vorbereiteten Karteikarten bereitgestellt. Durch das offene Haus werden die Kinder in vielen unterschiedlichen Situationen gesehen und je nach Fachkraft anderes wahrgenommen. Dies gilt als große Bereicherung.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten unserer Kinder dient als Basis für eine wertvolle pädagogische Arbeit. Wir sehen unsere Eltern als Experten für ihre

Kinder und profitieren von ihrem Wissen und ihren Erfahrungen. Ein aktiver, regelmäßiger und gegenseitiger Austausch ist uns daher sehr wichtig.

Tür und Angelgespräche

In den Schlüsselsituationen beim Bringen und Abholen der Kinder bietet sich die Gelegenheit zum kurzen gemeinsamen Austausch über Vorkommnisse zu Hause oder im Kindergarten.

Lern- und Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal jährlich werden die Eltern schriftlich zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Die Eltern erhalten hier Informationen über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Bei Förderbedarf und Entwicklungsfragen legen wir großen Wert darauf, die Gespräche lösungs- und ressourcenorientiert zu gestalten, um gemeinsam die besten Möglichkeiten für die Kinder zu erreichen. Im Rahmen des PQB Prozesses haben wir hier einen individuellen Leitfaden zur Durchführung von Lern- und Entwicklungsgesprächen erarbeitet (Siehe auch 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung PQB).

Elterninformationen und Elternbriefe

Ein guter Informationsfluss ist die Grundlage für eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Damit wichtige Informationen zeitnah und unkompliziert übermittelt werden können, geben wir Informationen hauptsächlich per E-Mail weiter. In regelmäßigen Abständen erhalten unsere Familien Elternbriefe mit wichtigen Themen und Terminen. Um bestmöglich informiert zu sein lesen die Eltern (2-3-mal in der Woche) die Gruppenpinnwand und die Elterninformationswand im Eingangsbereich.

Elternabend

Der Elternabend dient einerseits der allgemeinen Information, andererseits auch dem Kontakt untereinander. Elternabende finden zum Beginn des Kindergartenjahres statt, oder um bestimmte Phasen der Kinderentwicklung (Übergang Kindergarten/ Schule) näher zu erläutern oder unsere Arbeit transparent zu machen.

Hospitation

Bei Bedarf bieten wir die Möglichkeit, dass Eltern uns im Kindergartenalltag einen Vormittag begleiten können. Gerne können sie dazu einen Termin vereinbaren.

Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich aus gewählten Vertretern der vier Gruppe zusammen, die von den Eltern am Anfang des Kindergartenjahres, per Briefwahl für ein Jahr gewählt werden.

Die wichtigste Funktion besteht für den Elternbeirat im Kindergarten darin, als Ansprechpartner für die Eltern, die Erzieher und die Leitung der Einrichtung aufzutreten. Wir

erwarten eine aktive Teilnahme an den Elternbeiratssitzungen, sowie Engagement und Eigeninitiative. Eine aktive Mitarbeit bei Gestaltung und Organisation von Festen, Feiern und verschiedenen Aktionen gehört zu den Aufgaben unseres Elternbeirats.

Sie dienen als Überbringer von Wünschen, Vorschlägen und Anregungen der Eltern an den Träger und die Einrichtung.

Wir empfinden die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat als sehr unterstützend und gewinnbringend.

Kinder- und Jugendförderverein

Im Jahr 2019 gründete sich der Förderverein des Katholischen Kindergarten Sankt Rupert.

Im Kindergartenjahr 25/26 hat sich der Verein umstrukturiert und fungiert nun als Kinder- und Jugendförderverein Heldenstein e.V., d.h. der Verein ist „das wirtschaftliche Dach“ für Kinderkrippe, Kindergarten, Schule und Jugend.

In enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Elternbeiräten, hilft und unterstützt der Verein die Einrichtungen bei Festen und Aktionen.

Eltern-Kind-Aktionen

Unsere Einrichtung soll ein Ort der Gemeinschaft und des Miteinanders sein, mit der sich auch die Eltern identifizieren können. Um mehr miteinander in Kontakt zu kommen, bieten wir in regelmäßigen Abständen Eltern-Kind-Aktionen an.

In lockerer und entspannter Atmosphäre lesen wir Geschichten, basteln oder backen beispielsweise zusammen. Bitte beachten sie dazu die Aushänge an der Elterninformationswand.

6.2 Partnerschaften mit außерfamiliären Bildungsorten

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen erfolgt je nach Bedarf. Zur bestmöglichen Zusammenarbeit finden in regelmäßigen Abständen Kooperationstreffen und Gespräche mit unseren Partnern statt.

Unser Kindergarten arbeitet mit folgenden Institutionen zusammen:

- Grundschulen
- Kinderkrippen
- Mobile- Sonderpädagogische-Hilfe
- SVE (schulvorbereitende Einrichtung)
- Frühförderstelle



- Heilpädagogin
- Fachberaterin der Caritas
- Jugendamt des Landkreises Mühldorf am Inn

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Das Kinderschutzgesetz (§8a SGB) sieht für jede Kindertagesstätte vor, ein Verfahren festzulegen, das bei ersten Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung angewendet wird. Auch für unsere Einrichtung wurde im Rahmen der Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung ein solches Verfahren festgelegt.

Sollten innerhalb einer Gruppe Anzeichen von Kindeswohlgefährdung vorliegen, so gibt es in unserer Einrichtung einen vom Träger, der Leitung und dem Team festgelegten Weg, der immer das Wohl des Kindes im Blick hat und den Schutzauftrag gewährleistet.

So werden die Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung zunächst an die Leitung weitergegeben und schriftlich dokumentiert.

Bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes wird eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen.

Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind werden in die Gefährdungseinschätzung miteinbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Bei der Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen.

Im Bedarfsfall wird in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt die weitere Vorgehensweise besprochen.

Nähere Ausführungen, zur konkreten pädagogischen Handlungspraxis in diesem Bereich, finden Sie online abrufbar auf unserer Homepage als separates Präventivkonzept.

6.4 Beschwerdemanagement

Beteiligung und Beschwerde gehören zusammen

Mit Beschwerden hat wohl niemand gerne zu tun. Doch Mitbestimmung bedeutet eben auch, dass die Akteure eigene Unzufriedenheit kundtun und sich beschweren, um positive Veränderungen zu bewirken. Dies gilt in der Kita wie überall im demokratischen Zusammenleben: Wer Beteiligung wünscht, muss Beschwerden ernst nehmen.

Im Umgang mit Kinderbeschwerden erleben wir positive Veränderungen. Die intensive Beteiligung führt dazu, dass die Kinder selbstbewusster agieren und bei Konflikten nicht mehr so oft Unterstützung benötigen.

Die Kinder trauen sich immer öfter zu, dass sie kleine **Probleme selbstständig lösen** können. Und die Erwachsenen entdecken, wieviel Potenzial in den Ideen der Kinder steckt.

Eine positive Grundhaltung, die Beschwerden als erwünschte konstruktive Kritik versteht, stärkt nachhaltig das Vertrauensverhältnis. Damit das auch in Zukunft gelingt, haben wir ein Beschwerdemanagement entwickelt, welches online (auf der Homepage) in einem separaten Kinderschutzkonzept einzusehen ist.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement bedeutet für uns Selbst- und Fremdreflexion, sich Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren. Konzeptionsentwicklung und Fortführung, sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals sind für uns eine wichtige Ressource, um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Einmal jährlich wird schriftlich und anonym zu Bedarfsermittlung eine Eltern- oder Kinderbefragung durchgeführt. Die Qualität der pädagogischen Arbeit und die Zufriedenheit der Eltern/Kinder soll hiermit erfassbar gemacht werden, um die Standards weitgehend zu optimieren. Bei Anliegen oder konstruktiver Kritik vereinbaren wir gerne einen Termin für ein offenes Gespräch.

7.1.2 Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)

Im Rahmen der Teilnahme an dem Modellversuch PQB „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen“ von 15.10.2015 bis 06.11.2020 haben wir uns zur Stärkung der Fachkraft-Kind-Interaktion, sowie der selbstreflexiven Teamarbeit mit folgenden Prozesszielen in intensivem kollegialem Austausch auseinandergesetzt und konzeptionell verankert:

„Wir wollen ein gemeinsames Bild vom Kind entwickeln. Basierend darauf erspüren wir individuelle Bedürfnisse der Kinder und begleiten sie noch mehr im Alltagsgeschehen. Diesen Prozess werden wir durch Dokumentation mehr nach außen transparent machen“
(siehe auch 2.3 unsere Haltung, Rolle und Ausrichtung; 5.2 Interaktionsqualität mit Kindern; 5.3 Inklusion- Pädagogik der Vielfalt)

„Wir wollen in unserem Haus eine differenzierte Lernumgebung schaffen, in der sich alle Beteiligten täglich wohlfühlen und ihren Platz finden“
(siehe auch 2.2 unser Verständnis von Bildung)

„Wir wollen ein wertschätzendes Miteinander pflegen“

(siehe auch 2.1 unser Menschenbild, Bild vom Kind, Eltern und Familie; 2.3 unsere Haltung, Rolle und Ausrichtung; 5.2 Interaktionsqualität mit Kindern)

„Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern, Elterngespräche professionell führen“

(siehe auch 6.1 Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern)

Wir wurden dazu von einer externen PQB (Pädagogische Qualitätsbegleitung) Frau Hacker Christine in der Teamarbeit und pädagogischen Prozessen begleitet und beratend unterstützt. Im Rahmen dieser Weiterbildung konnten wir unser Selbstverständnis als lernende Organisation weiterentwickeln. Der Qualitätskompass, als bewehrtes Qualitätssicherungsinstrument wurde in bestehende Beratungs- und Teamentwicklungsprozesse etabliert und dient zukünftig zur strukturierten Selbstreflexion und Weiterarbeit an pädagogischen Themen.



7.1.3 Bundesprogramm „Sprachkita“

Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Von April 2021 bis 30.6.2023 hat unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Sprachkitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teilgenommen.

Seit 1.7.2023 bis Ende 2024 führt nun Bayern auf Länderebene das Programm weiter.

Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ hat das BMFSFJ seit 2016 die sprachliche Bildung als Teil der Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung gefördert. Der Umfang und die Ausrichtung des neuen Programms auf Länderebene werden sich an diesem Programm orientieren.

Sprache ist der Schlüssel: Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Studien haben gezeigt, dass sprachliche Kompetenzen einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und den Einstieg ins Erwerbsleben haben. Auch Studien zum Bundesprogramm haben gezeigt, dass die Arbeit der zusätzlichen Fachkraft und die Umsetzung des Programms die Qualität in den Einrichtungen verbessert haben. Wir freuen uns, dass das Bundesprogramm seit 1.7.2023 auf Länderebene weitergeführt wird und wir als „Sprach-Kita“ weitermachen können.

Die Schwerpunkte im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

- **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**
Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Der gesamte Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern.
- **Inklusive Pädagogik**
Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren.
- **Zusammenarbeit mit Familien**
Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten.
- **Digitale Medien**
Seit 2021 liegt ein zusätzlicher Fokus auf digitalen Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen in die sprachliche Bildung.

„Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
ist ein Programm des Bundesministeriums
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Gefördert vom:



Mehr Informationen zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas“
<https://sprach-kitas.fruhe-chancen.de/>

Zusätzliche Fachkraft Sprachkita:

Im Rahmen des Bundesprogramms arbeitet Frau Heidi Huber bei uns im Haus als zusätzliche Fachkraft für Sprachkita. Ihre Aufgaben der Fachkraft Sprachkita umfassen viele Bereiche hier im Kindergarten Heldenstein.

Die einzelnen Säulen: Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit den Familien, Digitale Medien, Inklusive Pädagogik werden in vielen Aktivitäten und Aufgabenbereichen umgesetzt.

Das Kita-Team wird im Bereich sprachlicher Bildung verstärkt. Sie berät, begleitet und unterstützt das Team bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und im Kindergartenalltag.

Im Kindergartenjahr werden den Kindern verschiedene Projekte angeboten, z.B. Vorlesetag, Projekt „Ich bin ich“, Stabtheater, uvm. Im Freispiel und im Kindergartenalltag begleitet sie die Kinder in Bezug auf Alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Auch für die Familien steht Frau Heidi Huber als Ansprechpartnerin beratend zur Seite und gibt sprachanregende Ideen z.B. durch die vierteljährliche Sprachpost.

Durch die Weiterführung des Programms auf Länderebene, steht uns Frau Huber als zusätzliche Fachkraft auch ab 1.7.2023 zur Verfügung und unterstützt uns in unserer Einrichtung.

Heidi Huber

Zusätzliche Fachkraft für Sprachkita



7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Seit September 2024 nimmt unsere Einrichtung an der Kampagne Startchane **kita.digital** teil.

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) führt sie im Auftrag des Bayerischen Familienministeriums und in Kooperation mit dem JFF – Institut für Medienpädagogik durch.

Hier werden die Kinder in einem **kreativen, kritischen und sicheren Umgang mit digitalen Medien** begleitet.

Im geschützten Rahmen ermöglicht die Kita den Kindern,

- die Chancen digitaler Medien zum kreativen Gestalten und Lernen aktiv kennenzulernen,
- sich dabei in Gesprächen über Medien eben falls mit deren Risiken zu befassen und
- sich dadurch in der digitalen Welt zurechtzufinden.

Dabei gilt:

Digital ersetzt nicht analog, sondern ergänzt, unterstützt und bereichert.

Impressum

Herausgeber

Katholischer Kindergarten St. Rupert
Alpenstraße 5
84431 Heldenstein

Redaktion

Schestak Maria
Meinicke Judith
Daske Annika
Rotter Melanie
Mayer Melissa
Bichler Christina
Georgian Tobias
Geck Martina
Huber Heidi
Mrugala Sabina
Polz Christine
Rumpf Daniela
Sunjic Michelle

Konzeptionsstand vom 12.2025

Bildnachweise

Katholischer Kindergarten St. Rupert

Copyright- Hinweis

Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt.
Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert,
verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

©katholische Kirchenstiftung St. Margaretha Ampfing, 2025